

St. Peters Bote,
die älteste deutsche katholische Zeitung
Canadas, erscheint jeden Donnerstag zu
Münster, Sask., und kostet bei Voraus-
zahlung:
für Canada . . . \$1.00
für andere Länder . . . \$1.50
Anmeldungen werden berechnet zu
50 Cents pro Jahr einpaltig für die
erste Einzahlung, 25 Cents pro Jahr für
nachfolgende Einzahlungen.
Zusätzliche Beiträge werden zu 10 Cents pro
Seite monatlich berechnet.
Geschäftsangelegenheiten werden zu \$1.00
pro Jahr für 4 Inserationen, oder \$10.00
pro Jahr jährlich berechnet. Rabatt bei
großen Aufträgen gewährt.
Jede nach Ansicht der Herausgeber
für eine erfolgreiche katholische Familien-
zeitung unpassende Anzeige wird un-
bedingt zurückgewiesen.
Man adressiere alle Briefe u.s.w. an
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des
hochw. Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benedictiner-Patern zu Münster, Sask., Canada.

9. Jahrgang No. 21 Münster, Sask., Donnerstag, den 11. Juli 1912 Fortlaufende No. 437

St. Peters Bote,
the oldest German Catholic news-
paper in Canada, is published every
Thursday at Münster, Sask. It is
an excellent advertising medium.
Subscription \$1.00 per year, pay-
able in advance.
ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per
inch for first insertion, 25 cents per
inch for subsequent insertions. Dis-
play advertising \$1.00 per inch for
4 insertions, \$10.00 per inch for one
year. Discount on large contracts.
Legal notices 12 cts. per line non-
pareil 1st insertion, 8 cts. later ones.
No advertisement admitted at any
price, which the publishers consider
unsuitable to a Catholic family paper.
Address all communications to
ST. PETERS BOTE,
Münster, Sask., Canada.

Aus Canada.
Saskatchewan.
Ueber den Wirbelsturm, der Re-
gina am 30. Juni heimlich, ent-
nehmen wir dort erscheinenden Zei-
tungen folgende Einzelheiten: Am
Schwersten wurden die höchsten und
vornehmsten Stadtteile sowie das Ge-
schäftsquartier von Regina vom
Sturm heimgesucht. Viele Bewoh-
ner hatten das schöne Wetter am
Vormittag zu einem Ausfluge be-
nutzt. Als sie nach dem Unwetter
zurückkehrten, war ihr Haus ver-
schwunden oder bestand nur noch in
einem einzigen großen Trümmer-
haufen. Alte Hühner, die nach
Vorbereitung des Cylons die
Smith- und McIntyre-Straße be-
suchten, erlitten, daß sie diesen
Stadtteil überhaupt nicht mehr
wiedererkennen konnten. In diesen
beiden Straßen ist aber auch fast
kein einziges Haus verschont ge-
blieben. Mehrere Block weit ist auf
der einen Seite abfolgt nichts mehr
von den Gebäuden übrig. Gleich-
ob Holz- oder Ziegelgebäude, sie
wurden alle vom Erdboden weg-
geführt. Die herrlichen kleinen Vor-
gärten sind verschwunden, und die
Bäume stehen entlaubt und sogar
ihre Rinde beraubt da. Sie sehen
wie ungeheure in die Erde gesteckte
Hafstocher aus. Worte vermögen
die einzelnen Szenen nicht wieder-
zugeben. Man muß die Verwüstung
mit eigenen Augen gesehen
haben. Würde sie ein Augenzeugen
so niederschreiben, wie er sie selbst
gesehen hat, niemand würde ihm
glauben, daß eine solche Verwüstung
auch nur möglich ist. Am furcht-
barsten wütete der Cylon auf dem
Victoria Square, dem herrlichsten
Platz der Stadt. Daß die fortwäh-
renden und gepflegten Anlagen
und die Hunderte von außerhalb
importierter Bäume und Ziersträu-
cher vollständig vernichtet sind; be-
dauert wohl keiner Erwähnung. Der
Victoria Square war von den schön-
sten und größten Baumwerken der
Stadt umgeben. Sie liegen jetzt in
Schutt und Trümmern. Das riesen-
artige Werk der Methodistischen Kirche, das
mit einem Kostenaufwande von
mehreren Hunderttausenden von
Dollars erbaut worden war, gab
unter der Wucht des Cylons wie
ein Kartenhaus nach. Die mehrere
Jahre hohen Ziegelmauern trachten
zusammen, die eisernen Träger ver-
bogen sich wie Stacheldraht, und das
ganze Gebäude samt dem Turm
profielte in die Tiefe, eif die ver-
schiedensten Decken mit und türmte
sich über dem Kellergerölle auf.
Schwere Steine von über eine
Tonne Gewicht wurden mehrere
Jards fortgetragen. Die Kuppel
der Baptistenkirche wurde einfach
vom Dache weggerafft, vom Sturm
eine Strecke weit mitgetragen und
dann auf die Smith-Straße ge-
schleudert. Das Land Title Building
wurde ebenfalls schwer getroffen.
Die Presbyterianische Kirche steht nur
noch ruinenhaft da. Sämtliche große
Bogenfenster sind zertrümmert.
Teile vom Dache und den Seiten-
wänden wurden weggerissen und
auf das nebenstehende Gebäude ge-
schleudert, das zusammenbrach. Das
J. M. C. A.-Bauwerk wurde total
aufgerissen. Mehrere junge Mäd-
chen, die im Gebäude waren, kamen
auf eine ganz unerwartliche, wunder-
bare Weise mit dem Leben davon.
Nur eins wurde verletzt. Als das
Gebäude unter der Wucht des Cy-
lons nachgab, rannten die ent-

setzten jungen Damen auf den Vic-
toria Square und frohen dort unter
den Sträucher, sich an den Wurzeln
festklamern. Auch die neue Car-
negie-Bibliothek ist hart beschädigt
worden. Der massive, aus Ziegeln
und eisernen Trägern erbaute Do-
nahueblock wurde arg mitgenom-
men. Sämtliche Fenster wurden
zertrümmert, in den Zimmern Mö-
belsstücke zertrümmert, ja sogar aus
den Fenstern einfach davongetragen
und ein Stück vom Dach abgerissen.
Am schlimmsten mit erging es der
Telephon-Exchange, wo zehn junge
Telephonistinnen arbeiteten. Die
Exchange brach zusammen und be-
grub die jungen Damen, die trotz
des Unwetters ihre Pflicht taten,
unter sich. Glücklicherweise kamen
aber alle ohne schwere Verletzungen
davon. Hunderte Hilfsbereiter Män-
ner bereiteten sich daran, die jungen
Mädchen aus ihrem Kerker zu be-
freien. Als der Cylon die Bahn-
geleise traf, kippte er mehrere der
dort stehenden Riesen-Elevatoren
einfach um. Einer fiel auf die Geleise
und sperrte auf lange Zeit die
Strecke. Die auf den Geleisen ste-
henden Waggons wurden wie mit
einem Beil zerhackt. Das Fracht-
depot, der Maschinenwerkstatt wur-
den plattgedrückt. Von hier aus
wachte sich der Cylon noch einmal
der Stadt zu und suchte das Ge-
schäftsquartier heim. In dem neuen
Geschäftsquartier wurden arge Ver-
wüstungen angerichtet. Zertrümmert
wurden: das Warenhaus von H.
B. Laird, von Geo. Scott, von
Cushing Bros., der Toronto Type
Foundry Co., das Alderman-Ge-
bäude, die Mühlenwerke der Capital
City Flour Mills und zahlreiche
andere Bauwerke. Kein einziges
Haus blieb dort verschont. Ent-
weder wurde es abgedeckt oder die
Schaufenster wurden ausgebrochen
und Stücke aus den Wänden her-
ausgerissen. — Es wird offiziell be-
richtet, daß infolge des Cylons
28 Personen getötet wurden. Die
für die Notleidenden aus allen Teilen
Canadas einlaufenden Beiträge
erreichten am 4. Juli bereits \$160,
600. Beileidstelegramme liefen ein
vom König, vom Generalgouver-
neur von Canada, von Bischof Ma-
thieu und aus allen Teilen Nord-
amerikas.

Manitoba.
Der Chef-Ingenieur der Hudson
Bay, Herr John Armstrong, der
eine Inspektionsreise der zu bauen-
den Bahn unternommen hatte, wo-
bei er 120 Meilen zu Fuß zurück-
legte, traf kürzlich in St. Pas ein.
Herr Armstrong berichtete, daß
die Arbeiten gute Fortschritte ma-
chen, und daß außer den zahlreichen
schon jetzt beschäftigten Arbeitern
binnen Kurzem noch mehrere Hun-
derte an den Bahnbau geschickt wer-
den sollen.
Während der Ausstellungswoche
vom 10. bis 20. Juli findet in Win-
nipeg eine Konferenz statt, deren
Zweck es ist, eine regelmäßige Schif-
fahrtslinie auf dem Red River von
Grand Forks, Nord-Dakota, nach
dem Lake Winnipeg und eventuell
nach der Hudsons Bay einzurichten.
Der Plan hat, soweit die Vereinig-
ten Staaten in Betracht kommen,
schon dadurch Unterstützung gefun-
den, daß die Regierung in Wash-
ington eine Summe von \$17,500
genehmigt hat für Vermessungen
des Flusses. Es soll möglicherweise
bei Grand Forks eine Schleuse ge-
baut werden.

Zum Nachfolger des in den Ruhe-
stand getretenen bisherigen Vize-
ministers der Innern Steuern, W.
J. Gervais, in Ottawa, ist der bis-
herige Inspektor der Branche, Dr.
J. R. Borrett aus Winnipeg er-
nannt worden. Nachfolger des le-
tzen wird Herr A. D. Deegan von
Winnipeg.
Herr E. J. Chamberlin, der neue
Präsident der Grand Trunk Pacific,
der kürzlich in Winnipeg war, kün-
digte an, daß die Transcona Werft
in diesem Jahre noch nicht in
Betrieb gesetzt werden würden,
da sie nicht fertig gestellt werden
konnten. Auch sagte Herr Cham-
berlin, daß die Kesselschmiede und
Boilerarbeiten, welche im letzten No-
vember der Streik erlitten hätten,
niedrig wieder würden aufgestellt
werden.
Am 6. Juli zog ein schwerer Ha-
gelssturm über den Altona Distrikt
dahin und verwüstete etwa 5000 bis
6000 Acres Frucht, meist Weizen.
Man schätzt den Verlust auf nicht
weniger als 100,000 Bushels.
Ontario.
Die Canadian Pacific Bahn hat
an die Firma Deas & Hinds in To-
ronto den Kontrakt für das Legen
eines zweiten Geleises von Sud-
bury nach Port Arthur vergeben.
Die Arbeit wird noch in diesem Jahre
geleitet werden und kostet zehn
Millionen Dollars.
Die canadische Regierung hat von
der Leitung der im Jahre 1915 in
San Francisco abzuhaltenden Pa-
nama Ausstellung eine Einladung
erhalten, dort auszustellen. Der
canadische Ausstellungs-Kommissar
William Hutchison ist nach San
Francisco gereist. Die Regierung
beabsichtigt, die canadische Abtei-
lung so ausgedehnt wie möglich zu
machen.
Der Regierungsdampfer „Arctic“
fuhr kürzlich mit Beamten von Que-
bec nach der Hudsons Bay ab. In-
dem der Reise ist, bei Churchill sowie bei
Nelson genaue Untersuchungen über
die Wassertiefen anzustellen, um
festzustellen, welcher der beiden Gä-
sen der bessere ist als Endpunkt für
die Hudsons Bay Bahn. Nach Em-
pfang des Berichtes über die Er-
gebnisse der Untersuchungen wird die
Regierung ihre Entscheidung treffen.
Die „Arctic“ ist das frühere deutsche
Polarisier-Schiff „Gauß“, welches die
deutsche Regierung vor etwa zehn
Jahren an Canada für 75,000 Dol-
lars verkaufte.

Ver. Staaten.
Washington. Wie bereits be-
kannt, wurde der gegenwärtige
Präsident der Ver. Staaten, Wil-
liam Howard Taft, auf der Natio-
nalkonvention der Republikaner in
Chicago schon im ersten Ballot mit
561 Stimmen als Präsidentschafts-
kandidat nominiert, während der
jetzige Vizepräsident, James School-
craft Sherman, als Vizepräsidentschafts-
kandidat nominiert wurde.
Auf der demokratischen National-
konvention in Baltimore wurde am
2. Juli Woodrow Wilson, der Gou-
verneur des Staates New Jersey,
im 46. Ballot mit 990 Stimmen als
Präsidentschaftskandidat nominiert,
während Gouverneur Marshall von
Indiana als Vizepräsidentschafts-
kandidat die Nomination erhielt.
Woodrow Wilson erblühte am 28.
Dezember 1856 in Staunton, Va.,
als Sohn von Joseph und Jesse
Geb. Woodrow, das Licht der Welt.

Er graduierte 1879 in Princeton
und studierte die Rechte auf der
Universität von Virginia, erhielt
1886 von John Hopkins und an-
deren Universitäten den Dokortitel.
Am 24. Juni 1885 verheiratete er
sich mit Ellen Louise Axton von
Savannah, Ga. Während dieser
Zeit trat er Geschichte und politische
Ökonomie auf dem Bryn Mawr
College vor und dozierte sodann
Rechtswissenschaft und Staatswis-
senschaft auf der Universität Prince-
ton, deren Präsident er später
wurde. Auch zeigte er sich schrift-
stellerisch tätig, und verschiedene
Werke zeugen von seiner Schaffens-
kraft auf diesem Felde. 1910 wurde
Wilson zum Gouverneur von New
Jersey erwählt und zwar, wie es
heißt, ohne sein besonderes Hin-
zutreten.
Die Zahl der im Ausland ge-
borenen Bewohner der Ver. Staaten
wird für das Jahr 1910 und für jene
Länder, die durch mehr als eine
Million Einwanderer vertreten
sind, wie folgt angegeben:
Deutschland . . . 2,499,200
Rußland . . . 1,796,900
Österreich-Ungarn . . . 1,658,700
Estland . . . 1,450,500(?)
Irland . . . 1,351,400
Italien . . . 1,341,800
Großbritannien . . . 1,221,400
Canada . . . 1,198,000
Deutschland steht schon seit mehr-
eren Jahrzehnten an der Spitze.
Ueberraschen aber muß, daß Irland,
dem im Jahre 1900 noch bei weitem
die zweitgrößte Zahl zuziel, nun
mehr an fünfter Stelle figurirt,
während Rußland die zweite ein-
nimmt. Desgleichen fällt es auf,
daß Großbritannien, das 1900 direkt
nach Irland kam, jetzt an die sieb-
ente Stelle herabgesunken ist, wo-
gegen Österreich-Ungarn die dritte
Stelle inne hat. Die Nationalitäten
aus Österreich-Ungarn und Ruß-
land sind die einzigen, die im Laufe
des angegebenen Jahrzehnts um
mehr als eine Million zugenommen
haben, während die aus Deutsch-
land und Irland zusammen über
eine halbe Million verloren haben.
Atlantic City, N. J. Die
Brüder Melvin und Calvin Bani-
man sowie Fred Elmer, George
Koultier und Walter Guest waren
kürzlich in dem leuchtenden Ballon
„Atron“ aufgestiegen. In einer
Höhe von etwa 2000 Fuß erfolgte
eine furchtbare Explosion und
alles stürzte hinab in 14 Fuß
tiefes Wasser der Brigantine Beach.
Herr Banniman sowie die Gattinnen
von drei Insassen des „Atron“ stan-
den auf der Veranda der Banniman-
schen Villa, als das Unglück sich
ereignete. Der große leuchtende Bal-
lon „Atron“ war für eine Fahrt
über den Ocean hergerichtet, und
dieser Aufstieg war eine Vorprobe,
die leider ein solch gräßliches Ende
nahm.
Boston, Mass. Frau Harriet
Quimby von New York, die erste
Frau, welche den englischen Kanal
in einem Aeroplane überflog, kam
mit einem Passagier ums Leben,
als die Maschine aus einer Höhe
von 1000 Fuß in die Doherty
Bay stürzte.
New Orleans, La. Für die
Handelsbeziehungen zwischen Nord-
und Südamerika wurde eine neue
Gelegenheit geschaffen, indem ein
Dampferdienst zwischen New Or-
leans und den südamerikanischen
Häfen eröffnet wurde. Die neue
Linie wird unter der Firma „Pan-
American Mail“ die ersten ameri-

kanischen Schiffe seit dem Bürger-
kriege auf dieser Route verkehren
lassen. Nach der Eröffnung des
Panama-Kanals beabsichtigt die Ge-
sellschaft, ihre Tätigkeit auch auf die
Häfen der Westküste auszudehnen.
Corning, N. Y. Wieder hat
der Bahnmoloch eine reiche Todes-
einde gehalten. Mehr als vierhundert
Anfassen eines Personenzuges der
Lackawanna Eisenbahn wurden bei
einem Zusammenstoß, der am 4.
Juli bei dem drei Meilen von hier
entfernten Orte Gibson erfolgte,
zertrümmert, und weitere fünfzig wurden
verletzt. Personenzug Nr. 9, in dem
sich zahlreiche Ausflügler befanden,
die den Feiertag bei den Abgaben
verbringen wollten, stand an dem
genannten Orte auf den Schienen,
als Schnellzug Nr. 11, der seine
Reisenden mit sich führte, heran-
gebraust kam und mit voller Wucht
in den Personenzug hineinfuhr.
Der Zusammenstoß war von einem
gewaltigen Krachen begleitet, und
mehrere Personenzüge wurden
aus den Schienen gehoben und
stürzten die Böschung hinab. Ein
Pullman-Schlafwagen hielt beher-
stand und brachte den Schnellzug
zum Stehen.
St. Paul, Minn. Am 1. Juli
erfolgte offiziell der Rücktritt des
Herrn James A. Hill, nachde-
r 33 Jahre lang der Great Northern
Bahn aktiv angehört und viele Jahre
deren Geschäfte geleitet, von dem
verantwortlichen Amt eines Vor-
sitzers des Direktorenrats. Sein
Sohn Louis A. Hill wird bekann-
tlich sein Nachfolger in der Stellung,
nachdem er seinerseits den Präsi-
dentenposten zugunsten von Carl
R. Gray niedergelegt. Der alte
Herr Hill, der übrigens noch sehr
kräftig ist, verbleibt jedoch im Ex-
tensivgeschäft der Bahn.
Utah. Soeben ist der Bau des
Riesentunnels durch das Wasatch-
gebirge vollendet worden. Es ist
dies der zweitgrößte Tunnel dieser
Art in der Welt und die größte tech-
nische Arbeit des Reklamations-
dienstes unserer Regierung. Der
Tunnel ist beinahe vier Meilen lang
und mißt 64 Quadratfuß im Querschnitt.
Er liegt ungefähr 2000 Fuß unter
einem der höchsten Schneebereiche
des felsigen Wasatchgebirges.
Durch den Bau dieses Tunnels
wird der Strawberry River, welcher
bisher in den Colorado River und
mit ihm in den kalifornischen Golf
mündete, von seinem natürlichen
Laufe abgelenkt, und in das Utah
Tal geleitet, welches bisher infolge
Wassermangels unfruchtbar war
und von jetzt ab mit seinen 40,000
Acres Landes, dank der künstlichen
Bewässerung, gutes Ackerland ab-
geben wird. Die Farmer werden in
Salt Lake City und den umliegen-
den Bergwerken genügendes Abfließen
gebiet für ihre Erzeugnisse finden.

Ausland.
Düsseldorf, Deutschld. Das
leuchtende Zeppelinluftschiff „Schwa-
ben Nr. 1“ wurde völlig zerstört.
Der Ballon lag verankert vor der
Halle, als ein plötzlicher Wind das
Schiff ergriff, hin und her schlen-
dete und von seiner Befestigung
losriß. Die Verluste, den Ballon
noch zu halten, waren vergeblich;
die Motorexplosionen, die Hölle
Feuer und der ganze Inhalt
des Ballons an Gas explodierte.
Die Mannschaften, Arbeiter und
Soldaten erhielten zum Teil erheb-
liche Verletzungen durch die Ex-
plosion. Das Schiff war mit \$162,000
versichert. Das Luftschiff „Schwa-
ben“ wurde im Juni letzten Jahres
in Friedrichshafen fertiggestellt.
Seitdem hat es mehrere bemerkens-
werte Fernfahrten bewerkstelligt.
Im vergangenen September machte
„Schwabens“ die Fahrt von Baden
Baden über Göttingen nach Berlin.
Bei einem dortigen Flug hatte das
Luftschiff vier Söhne des Kaisers an
Bord, die Prinzen Eitel Friedrich,
August Wilhelm, Oskar und Da-
vid. Die Fahrt ging damals vom
Johannistaler Flugfeld bei Berlin
nach Potsdam, wo das Neue Palais
des Kaisers untrüffelt wurde, und
zurück. Die „Schwabens“ war seit
einer Zeit für die Beförderung
der Post benutzt und ein guter An-
fang gemacht worden. Graf Zep-
pelin selbst hatte erst kürzlich, unter
Schwung auf die Leistungen des
nunmehr zerstörten Seglers, den
Postluftschiffen ein günstiges Pro-
gnostikon gestellt.
Hamburg. Das leuchtende Ze-
ppelinluftschiff „Victoria Luise“ flog
am 27. Juni mit 12 Passagieren an
Bord auf und vollführte eine neun-
stündige Rundfahrt über die Nord-
see, eine Strecke, die einer Luftreise
von Hamburg nach London oder
von Embden nach Bristol gleich-
kommen würde.
London. Während eines Dinners
im Deutschen Hospital in London,
bei dem Lord-Konsler Haldane den
Vorsitz führte und dem auch der
neue deutsche Botschafter v. Bieber-
stein beizuhörte, hielt ersterer eine
bemerkenswerte Rede auf Kaiser
Wilhelm. Er sagte, Wilhelm der
Zweite sei mehr denn ein Kaiser, er
sei ein großer Mann, den Gott mit
den höchstmöglichen Gaben aus-
gestattet habe. „Er ist ein treuer
Führer seines Volkes“, fuhr der
Kanzler fort, „sowohl im Geiste als
durch die Tat seit beinahe einem
vierteljahrhundert unter Bewäh-
rung des Friedens, und die Ge-
schichte wird einst von der wunder-
baren Entwicklung Deutschlands
unter der Regierung Kaiser Wil-
helms nach allen Seiten hin
melden.“
Premier Asquith war kürzlich,
als er einem von Lady Glenconner
gegebenen Empfang beizuhörte,
Gegenstand eines abendlichen An-
griffes. Eine Frau, deren Identität
noch nicht festgelegt worden ist,
ergriff den Premierminister an sei-
nem Rockfalten und schüttelte ihn
so heftig, daß ihm fast der Atem
ausging. Dann benutzte sie zwei
der anwesenden Gäste der An-
greiferin und warfen sie die Treppe
hinunter. Das Kinn dabei war so
heftig, daß ein Keim vom Hals
der Auftragsfrau heransprang und
be, der Mann aus ihrem Haare fiel,
ihre goldene Uhr zerbrochen wurde
und ihre Diamantbroche verloren
ging.
Baden, Od. Kreis, Rußland.
Die Licht- und Beirgärten im
Kaiserpark sind von verwüsteten
Größen fast gänzlich vernichtet wor-
den. Die Landwirte haben damals
traurigen Herzens dem zerstö-
rungswerk der Natur zu trosten
sich aber mit der Hoffnung auf eine
gute Getreibernte. Jedoch auch
diese Hoffnung scheint aus das
Schicksal nehmen zu wollen, denn
jetzt hat unsere Gärten ein
Nöth befallen, der schon bis jetzt
großen Schaden angerichtet hat.
Kamenlich: das Sommergetreide
leidet stark darunter, der Winter-
weizen weniger, weil er zu reifen
(Fortsetzung auf Seite 4.)

St. Peters Bote, Münster, Sask., Donnerstag den 11. Juli 1912.

schwerer Regentropfen niederschlug.
"Du bist ein Bißel!"
"So bist er denn unter den Armen um den Leib und zieht ihn hastig mit sich fort, in die Stierhüterhütte. Und es ist auch Zeit, daß sie das kühnste Takt erreicht haben, denn kaum klinkt die Türe hinter ihnen ein, schüttet es den Regen herunter wie aus Himmeln.
"Wart, jetzt werd' ich ein Feuer machen, doch wir einer den andern sehen können. Halte dich derweilen still, daß du nirgend austrennst!" rief er, und er schritt auf die Herdstadt ein, vor sich das Mähdchen einen gelben Schirm aus. Am Scheitel des Feuers erhebt es die ganz ungewöhnliche Einrichtung und Ausattung der Hütte, und es wähnt nicht anders, als daß es gerade in die Höhle der Hauer getreten.
"Gut! Himmel! Da bin ich ja direkt..."
Beim Stierhüter hieß, am Ende, "erklärt der Wölfling. "Da bist du so weit nichts mehr. "aber jetzt ist doch wirklich ein Professor?" fragt er nach einigen Augenblicken, und die Antwort wiederholt, nachdem er das alte, schmachtige Mähdchen zweifels und misstrauisch betrachtet.
"Ganz bestimmt: Professor Tippmann aus Breslau."
"Ja, und..."
"Und bin unter die Hauer gefahren. Eigentlich hab ich nur einen flüchtig gesehen, der mich mit einer wichtigen Karte niedergelegt, aber als ich wieder zu mir selbst gekommen, waren sie verschwunden, und mit ihnen mein Geld, meine Uhr, all' meine Habe. Und so bin ich aufgefunden und herumgeirrt in der graulichsten Nacht."
"Gut! macht es der Wölfling ganz unglücklich. "Gefinde! gib es auf der ganzen Welt, und bei uns auch, aber... Hauer?! Hörst, Hauer gibt es bei uns nicht."
"So überzeugen Sie sich selbst! Greifen Sie meinen Kopf an!"
Und der Wölfling überzeugt sich und findet, daß auf dem Kopf des Mähdchens wirklich eine fast fingerfaulige Krone sich befindet, und daß selbst die Haut aufgeschlagen ist. "Meiner Seel!" murmelt und staunt er. "Und wenn halt ich... fenn halt ich den Runden nicht?"
"Woher denn? Ganz plötzlich tauchte vor mir ein ganz verabschiedener Kerl auf, und ehe ich ihm ausweichen konnte, war das Unheil fertig."
"Aus welcher Gegend kann das sein?" urteilt der Wölfling. "Aber ist es, wie es ist. Jetzt geht Ihr Euch aus und legt Euch nieder, und ich bin! Euch einen fatalen Anschlag um den Kopf, damit die Heiligkeit wieder... auf gleichen Fuß kommt."
"Wer sind Sie... Mann?"
"Ich hab' es Euch ja schon vorhin gesagt: der Stierhüter bin ich auf dem Rundenberge, und wenn Euch sonst nichts geistig wäre, bei mir gewiß nicht."
Ein Weichen steht der Professor unglücklich vor der nur aus entrindeten Baumstämmchen zusammengeführten Hütte, dann aber fängt er doch an, sich zu entschlendern und auf die Herdstadt zu legen. Der Wölfling aber geht mit einem Keinenklappen zum Prunnen, nützt ihn gehörig ein und findet ihn dann mit einem Ruckel fest um den Kopf des kühnen Kneiges.
"Und während es draußen blitz, froht und giehet, hockt er auf dem Herdstade vor dem Herdstadt, schaut manchmal nach dem fremden Mähdchen, das bald eingeklinkt ist und sich zu schämen und wimmert, wie ein kleines Kind, dem etwas weh tut, und fängt dazwischen weicher, vor dem in der ganzen Umgebung die Hölle sein könnte, so schlecht, einem arglosen Weibchen, wegen vielleicht ein paar Sedler, die er bei sich trägt und fragen vermag, an Leib und Leben zu gehen; aber es fällt ihm kein Mensch ein, dem solches zuzutrauen wäre."
Als das Wetter vorübergezogen, klettert er sich müde neben die Herdstadt und macht sein Schlüpfchen.
In der Frühe aber schlief er sich hinaus aus der Hütte, öffnet den Gaden der Türe und läßt das Vieh auf die Weidgründe im Kuppelgebäude des Rundenberges. Nachher erit schritt er ein Feuer an und auf der Herdstadt im der Hütte, und doch sein Morgenstapeln, aber etwas mehr, damit es auch für den Galt reiche. Doch erwacht dieser erst, als es fast schon geschlagener Mittag ist.
Die Sonne scheint hell und warm durch die geöffnete Hüttenhülle, und nach einem scheuen Umhersehen findet sich der fremde Mann bald zurecht in dem Raume und in seiner Lage. Er liegt wohl noch über heftige Schmerzen am und im Kopfe, aber er hat sich ausgeruhet und fühlt sich so wohl, wie es in solchem Zustande überhaupt möglich ist. Mit sichtlichem Hunger und Appetit spricht er der rauhen Kofst, und dann setzen sie sich ein Weichen hinaus auf die Holzbank unter dem Dachsprünge und plaudern.
"Dah aber so einen Runden nicht gleich das Wetter niederschlägt!" entsetzt sich der Wölfling abermals ob des streben Ueberalles. "Manches andere

kommt oftmals ganz ungeschuldet zum Treffen; bei einem Streife sogar es schlägt es ein."
"Der Mensch meint oft so, und so stellt der Professor dem entgegen. "aber wenn er wieder die Hülle und Wege Gottes kenne, redete er vielleicht anders. Von unserem Standpunkte aus wäre es ja richtig, daß den Hauerhüter gleich die entsprechende Strafe treffen sollte; aber... mancher thut etwas in der Aufregung, unter Einwirkung allerlei böser Zufälligkeiten, und später reut es ihn; er geht in sich und wird vielleicht noch ein ganz richtiger Mensch. Also: darüber können wir entschieden kein Urtheil abgeben."
"D. ich wenn so der Gerecht wäre!" wünscht der Wölfling in seiner Entrüstung.
"Sie thäten vielleicht unrecht, aber... Gott kann das eben nicht thun, weil er in jeder Beziehung das vollkommenste Wesen ist und sein muß."
"Aber daß so ein Gefindel umfriedet auf Gottes Erdboden!"
"Gefindel? Wer redet von Gefindel, und wer hat ein Recht dazu, vom Einzelindividuum auf das Ganze zu schließen?" erwiderte sich das Mähdchen. "Dah mich der Hauerhüter niedergebietet und ausgedrückt... Da, sehen Sie, das Papiergeld, das ich leidenschaftslos nur in mein Ausrüstungsstück über naturhistorische Betrachtungen Beobachtungen eingelegt, hat der Spitzbube doch nicht gefunden. "Dah mich also der Kerl beraubt und fast gerammt hat, dafür können doch tausend andere nichts, und beispielsweise Sie haben den barmherzigen Samaritaner gemacht. Die Welt ist ein Meistertum, sage ich Ihnen, unerschütterlich und unerschütterlich in der Welt. Wenn es auch Spitzbuben gibt, recht verkommen und verdorbene Kerle, in jedem dieser Auswürflinge schlüft doch noch das mehr oder minder verformte, nur zufällig oder gewaltthätig erstickte Mähdchen, das Zeugnis gibt von dem göttlichen Ursprunge der Seele. Mähdchen von der ewigen Flamme, ein purer Zufall kann es anrichten und zum Brande bringen. Und auch das ist gut und schön... Haben Sie nie noch Gelegenheit gehabt, so ein Mähdchen hinter... recht schmutziger Sülle zu beobachten?"
"Dem Wölfling fallen die zwei Weiberleute ein, die er in der Stadt beobachtet, und es dünkt ihn, als hätte der Mensch mit seinen sonderbaren Neben doch recht. "Kann es sein," gibt er von ungefähr zu. "Aufmerken thut halt unserm nicht und hat auch nicht Zeit dazu und nicht... das Wissen."
"Also sehen Sie!" verweist das Mähdchen. "Ich sage Ihnen: Wer nur der Einzelindividuum einfaß und nicht sieht und geistlich auf notam nimmt, der wird nie die rechte Befriedigung finden in dieser freilich mitunter recht unvollkommenen Welt, die zum Glücke, zum wahren Glücke notwendig ist. Man darf die Schönheit des Ganzen nie aus den Augen verlieren, man muß sie geistlich finden, und man wird finden, wie leicht man auf der Welt glücklich sein kann, und wie wenig so ein paar Kaderlumpen an diesem Glücke zu stören vermögen. Verstehen Sie mich?"
"Da müßt' ich schon einmal nachhaken darüber," weicht der Wölfling einer geraden Bemerkung aus. "Gar so leicht geht mir teils nicht in den Schadel... aber, was ich sagen soll, hab' Ihr Kinder?"
"Warum?"
"Ich mein' halt, wenn Euch dieser Räuberskerl statt nur dämlich (beurtheilt) Reich ganz toll geschlagen hätte, was würden Sie denken und sagen? Meint Ihr, daß sie auch so leicht..."
"Sie vernachlässigen schon wieder das Einzelindividuum mit dem Ganzen," erwidert sich das Mähdchen, wie es daselbe etwa thun mag, wenn es einen recht hochbeinigen und tugendhaften Schüler vor sich hat. "Schauen Sie den Tag an! Der schönste Tag, den es geben kann, nicht wahr? Alles lauter Sonnenmücken und Sommergold! Und nennen Sie ihn etwa trüb und düster, weil jedes Sträuchlein und jeder Baum seinen Schatten wirft über eine Grassteile, über ein paar Blumen? Naum! Und auch die Gräserlein und Wäldchen, die augenblicklich im Schatten stehen, können sich trösten, daß nach kurzer Zeit die Sonne sie eben schon bestrahlt, wie die andern, und daß dann einige andere im Schatten stehen. Das muß Ihnen doch klar einleuchten, was?"
"Ja, sel' schon."
"Nun, da sehen Sie. Es erscheint alles nur unter dem Gesichtswinkel, unter dem es betrachtet wird... Warten Sie, ich werde Ihnen, wenn ich heimkomme, ein Buch zulegen, an der Sand dessen Sie sich in dieselben Ansichten hinarbeiten können. Es hat mich schon manchen schlaflosen Nacht gekostet, aber es dürfte Sie gewiß interessieren. Wie ist der werthige Name?"
"Mein Name?"
"Ja."
"Wolfgang Gager."
"... in..."
(Fortsetzung folgt)

Land! Land!

Jetzt ist die Zeit, Land zu kaufen in der St. Peters Kolonie!

Wir haben einige der auserlesenen Stücke Landes zu verkaufen, zu Preisen, die jedem passen.

Wilde und verbesserte Ländereien gekauft und verkauft.

Lassen Sie Ihr Land durch uns verkaufen.

Wegen Anleihen und Versicherungen irgend welcher Art sprechen Sie vor bei

PILLA & LINDBERG

MUNSTER - - - SASK.

John Mamer

Münster, Sask.

Mc Cormick u. Deering Maschinen.

"Moline" und "Emerson" Pflüge.

Mandi Wagen, Hero und Winner Puhmühlen, Gasolin Engines.

Reparaturen irgend welcher Maschinen eine Spezialität.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerschöpflich billigen Preisen

gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, je seine Mähdchen, die er dem "St. Peters Bote" schenkt, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60.

Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in welchem Gebetbüchleinband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail-Preis 60 Cts.

Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbeisetzende Freunde. Gebunden in schwarz geprägtem biegsamen Leder mit Goldprägung, Runden und u. Rotgoldschnitt. Retail-Preis 60 Cts.

eines der folgenden prächtigen Bücher wird an jeden Abonnenten, der dem "St. Peters Bote" auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wasserfestem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runden und feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Bräutleute.

Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wih. Mier. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 kleinen Bildern geziert, Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.

Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.

Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinsten, echter Perlmutter mit Perlmutterfrenz. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Bräutleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abgeben geweiht und mit den päpstlichen Ablassen, sowie mit den Kreuzherrenablassen versehen werden.

Prämie No. 10. Der goldene Himmelschlüssel. Gebetbuch mit großem Druck. 530 Seiten mit 2 Stahlstichen. Starker gepreßter Leinwandband mit Rotschnitt. Retail-Preis 90 Cts.

Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

Prämie No. 9. Goffines Handbuche mit Text und Auslegung aller sonntäglichen und festlichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlegung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einfinden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einfinden und das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezügeln.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man abtrete

St. Peters Bote

Münster, Sask.

St. Peters Bote

Münster, Sask.

Der

St. Peters Bote

nur \$1.00 pro Jahr!

JOS. GRAF, CARMEL, SASK.

Ich habe hier die Agentur der International Harvester Co. übernommen und verkaufe die McCormick Binders, Mähmaschinen, Rechen, Disks, Eggen, Heide, aus Holz und Stahl, Bindmaschinen, Oliver Pflüge, Gangs, Sulkys und Gehpflüge, P. O. Prairie Tractor, Hamilton Wagen (sind die besten), und habe einen vollständigen Vorrat von Reparaturen für all' diese Maschinen. (Reparaturen stets zur Hand). Ich verkaufe auch die berühmten J. H. C. Gas- und Gasolinmotoren und die Allman Taylor Separatoren.

Überdies habe ich einen Generalladen eröffnet und habe vorräthig eine vollständige Auswahl von Dry Goods, Männerkleidern, Schuhen und Stiefeln, Hardware, Groceries etc. und habe die höchsten Preise für Importeure. Kommen Sie und machen Sie einen Besuch. Allen wird höchste Bedienung zugesichert.

guter Leute

gute Kleider

hier.

Sie werden wie andere finden, daß dies ein guter Platz ist, um gute Kleider zu kaufen!

Ein Anzug, den Sie hier kaufen,

wird gut passen, weil Schnitt und Fabrikat recht sind;

wird sich gut tragen, weil er von gutem Stoffe ist;

wird gut aussehen, weil er aus den neuesten Stoffen u. Mustern nach der allerneuesten Mode hergestellt ist.

Sprechen Sie vor und kaufen Sie sich einen **Broadway-Anzug**

Unsere Preise geben Ihnen die Erklärung ab!

Bringen Sie uns Ihre Butter, Eier, Kartoffeln.

J. J. STIEGLER

HUMBOLDT PHONE 30.

Farbe! Farbe!

Wir haben die Sherwins Williams Farbe, die Farbe, die des Kaufens ebenbürtig wert ist, als Grundeigentum.

Wenn Sie ein Haus anzustreichen haben, benützen Sie **Sherwins Williams Farbe!**

Wenn Sie Stallungen anzustreichen haben, benützen Sie **Sherwins Williams Farbe!**

Wenn Sie im Hause etwas anzustreichen haben, benützen Sie **Sherwins Williams Farbe!**

Wenn Sie Möbel zu firnissen haben, firnissen Sie sie mit **Sherwins Williams Firnis!**

Die Sherwins Williams Farben und Firnisse

sind auf der ganzen Welt als die besten bekannt. Sie halten am längsten, sind am dauerhaftigsten u. am billigsten zu kaufen.

Wenn Sie im Sommer zu bauen beabsichtigen, so sei ihnen kund getan, daß die Great Northern Ihnen Ihren ganzen Bedarf an Baumaterialien liefern kann. Hardware und Farbe, alles auf der gleichen Rechnung, zu einem merkwürdig niedrigen Preis.

The

Great Northern Lumber Co., Ltd.,

Humboldt, Sask.

Zwei unserer Hauptwaren.

Leo-Haus

ein Heim für stehende Wädhchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Marys-Verein für Ein- und Auswanderer erstellt gerne und großem Ausfank in Reiseangelegenheiten.

Leo-Haus
6 State Str.
New York, N. Y. Telephone Broad 4916

Hartford Malleable Kochöfen.

Der Hartford ist unerschütterlich, brennt Kohlen oder Holz, hat einen großen geräumigen Kamin und wird als vollkommener Backer garantiert. Preis \$40 - \$45.

RITZ & YOERGER

HUMBOLDT - - - SASK

Geschäftsmann!

Willst du dir 'ne Gunst erweisen

Mußt du fleißig „advertisiren“.

Wirksam ganz nach Noten

Kannst du das im „Boten.“

Bruno, Sask., den 4. Juli 1912.

Bester St. Peters Bot!

Am letzten Samstag den 29. Juni gegen Abend hatten wir hier einen Gewittersturm. Die meisten kleinen "Heds" und abseits stehenden kleinen Häuschen wurden umgeblasen. Beim Pfarrhause riß er die Dachrinnen ab. Die bei der Fronleichnamspredigt benutzten Altar-Häuschen riß er auseinander und wälzte das eine zwanzig Schritte weit. Die Tische und Stühle, welche das Picnic-Komitee kurz vorher errichtet hatte, brach er ab. Fässer und Eimer, die man für Regenwasser hinausgestellt hatte, unternahmen eine unfreiwillige Forschungsreise. Beim Herrn Dunn nahm der Sturm den Stall mit den Pferden eine Strecke weit fort, setzte ihn dann hin und nahm ihn wieder eine Strecke weiter, die einmal Pferde und Krippe zurücklassend. Bei Herrn W. J. Schwinghammers Store zertrümmerte er die großen Scheiben der Schaufenster. Da jedoch die Feldfrucht nicht beschädigt wurde, sondern durch den guten Regen um 70 Prozent gewonnen hat, so ist keine Ursache zu klagen.

Am Sonntag Abend hatten wir wiederum ein Gewitter, das aber bedeutend zäher war als tag zuvor und die Aussichten für schönes Wetter am Picnic-Tage bedeutend erhöhte. Wirklich war am Dominion Tag das herrlichste Wetter, das man sich für ein Picnic wünschen konnte; nur wurde die Festfreude etwas getrübt durch die Nachricht, daß in der Hauptstadt Regina an die dreißig Personen einem Wirbelsturm zum Opfer gefallen seien, der für Millionen Dollars Schaden angerichtet habe.

Das Picnic war, dank der guten Leitung, das beste und erfolgreichste in der Geschichte der Gemeinde. Obgleich, und zwar wohl infolge gleichzeitig stattfindender Picnics in den Nachbargemeinden, um ein Drittel weniger Leute als letztes Jahr gekommen waren, so betrug der Reinertrag doch hundert Dollars mehr als damals. Besonders Anerkennung verdienen die Frauen der Gemeinde, die, wie jedes Jahr, die meiste Arbeit hatten. Sie fertigten ein reichhaltiges und schmackhaftes Mittag- und Abendessen. Alles verlief so schön und gemütlich, daß man den Wunsch äußerte, an unsern gewöhnlichen Picnics im September, dem Labor Day, eine kleine Nachfeier zu halten.

Klebenshilfe, Wisc., 20. Juni 1912.

Bester St. Peters Bot!

Einliegend finden Sie den Betrag für den St. Peters Boten auf ein Jahr. — Hier ist das Wetter jetzt recht schön, aber etwas trocken und kühl. Alles steht prächtig, und wenn wir zeitigen Regen bekommen so bleiben uns gute Aussichten auf eine reiche Ernte.

Mit bestem Gruß an alle Leser des St. Peters Botes, verbleibe ich
Achtungsvoll
Johann Dollhausen.

Leofeld, den 30. Juni 1912.

Gedachte Redaktion!

Hier tagte heute die Ortsgruppe Leofeld des deutsch-canad. Volksvereins. Die Versammlung war zwar schlecht besucht, doch konnten die regelrechten Geschäfte erledigt werden. Zur Vertretung der hiesigen Ortsgruppe auf dem katholischen Tage in Regina wurden die Herren Franz Green und Peter Boyler ernannt. Möge es diesen Herren gelingen uns dort würdig zu vertreten und uns nachher einen interessanten Bericht abzugeben.

Am Samstag den 29. Juni zog ein von Südwesten kommendes Gewitter über die hiesige Gegend, welches uns schließlich einen reichlichen Landregen brachte, der unsern Feldern die nötige Feuchtigkeit in Menge bot. Ob dieser Tatsache zeigen sich bei den Farmern viel freundliche Gesichter, denn die Aussichten auf eine gute Ernte sind vielversprechend.

Corr.

Soziale Studienkurse.

Überzeugt von der Notwendigkeit des Studiums der sozialen Frage hat die Central-Stelle des Central-Vereins wiederum wie in den beiden Vorjahren zwei soziale Studien-

kurse arrangiert, die zugleich Zeit in Spring Bank, Wis. und in der Fordham Universität, New York, abgehalten werden. Der hochw. Herr Erzbischof Wehmer von Milwaukee nimmt regen Anteil an dem Kursus zu Spring Bank, da die Kurse des Vorjahres in weiteren Kreisen das Verständnis für die sozialen Zeitfragen und eine bessere Erkenntnis der sozialen Probleme gefördert haben.

Begabte Redner sind für beide Kurse gewonnen worden. In Spring Bank wird der hochw. Herr Wm. Engelen, S.J., von Toledo, O., fünf Vorträge über „Gesunde Philosophie mit Bezug auf Sozialwissenschaft“ halten, und der hochw. Fr. Eidenburg, S.J., von Chicago, Ill., in vier Vorträgen über „Mittel des industriellen Friedens“ sprechen. In der Fordham Universität wird der hochw. Dr. A. A. Ryan von St. Paul, Minn., die verschiedenen Phasen des Lohn-Problems behandeln, während der hochw. H. J. Madel, S.J., von Buffalo, N. Y., fünf Vorträge über „die soziale Frage in ihrem Verhältnis zum natürlichen und göttlichen Rechte, zur Kirche, zum Staat und zu den privaten Organisationen“ halten wird.

In Anbetracht der Fähigkeit der Vortragenden und der Wichtigkeit der zu behandelnden Thematika sollten die Kurse sehr zahlreich besucht werden. Alle Vorträge werden in englischer Sprache gehalten werden und die Kurse werden am Morgen des 5. August ihren Anfang nehmen und bis zum 10. August einschließlich dauern. Alle Anmeldungen und Anfragen richtet man an die Central-Stelle des Central-Vereins, 18 S. 6. Str., St. Louis, Mo.

Gegenwehr gegen den Sozialismus.

Beispiele sozialistischer Tätigkeit.

Auf der am 30. Juni in Baltimore zum Abschluß kommenden Tour des Herrn Goldstein hielt dieser mehr als 70 Vorträge in einem Zeitraum von 4 Monaten. Beginnend im Staate New York, erstreckte sich die Tour westlich bis zu den beiden Dakotas, nach Nebraska, Kansas und Arkansas. Herrn Goldsteins Vorträge in Milwaukee, Flint und Boyne City, Mich., wurden bekanntlich während der Wahl-Kampagnen in jenen Städten gehalten und trugen nicht zum wenigsten zu der Niederlage der Roten in den darauffolgenden Wahlschlachten bei. In einer Reihe von Städten trat Herr Goldstein unter den Auspizien der Knights of Columbus und der Federation of Catholic Societies auf. Es war dies die zweite von der Centralstelle arrangierte Redetour, während nun, wie schon bekanntgegeben wird, Vorbereitungen für eine dritte Tour im Gange sind, die in Boston, der Heimatstadt des Redners, Labor Day, den 2. Sept., beginnen und sich vom Atlantischen zum Stillen Ozean erstrecken soll.

Ohne die geringste Uebertreibung darf behauptet werden, daß Herr Goldstein überall die höchste Anerkennung, sowohl von Laien als vom Klerus, gefunden wurde für seine Tätigkeit, indem er die eigentliche Tragweite der sozialistischen Bewegung und die tatsächlichen Angriffe der sozialistischen Propaganda auf die Kirche aufdeckte. Die Centralstelle hat in den letzten Monaten Hunderte von persönlichen Briefen und Zeitungsberichten erhalten, die darlegen, daß Herrn Goldsteins Tour in Wirklichkeit ein „Triumphzug“ gegen den Sozialismus war. Eine interessante kleine Broschüre, enthaltend Auszüge aus jenen Berichten, ist schon veröffentlicht worden und wird an Interessenten gerne portofrei gesandt werden.

In diesem neuzeitlichen Kampfe aber gegen den Feind der christlichen Zivilisation muß David auf tausend bürgerlichen Feinden mit Goliath die Waffen kreuzen. Es wird nicht zu frühe sein, die Vorbereitungen für die dritte Tour — eine Tour von Küste zu Küste — jetzt zu beginnen. Der Reiseplan soll am 1. August ausgegeben werden. Eine lange Reihe von Anmeldungen konnten auf der nun abschließenden Tour, da sie zu spät eintrafen, nicht berücksichtigt werden. Vereine, Verbände und Gemeinden, welche einen

Vortrag zu arrangieren wünschen, werden daher gut tun, der Centralstelle des Centralvereins, 18 S. 6. Str., St. Louis, Mo., möglichst bald Mitteilung davon zu machen.

Der Erfolg der Reden Herrn Goldsteins ist bloß die Hälfte des Erfolges seiner Bemühungen. Denn es wurden bereits über 10.000 Exemplare des Werkes „Socialism, The Nation of Fatherless Children“ auf diesen Redetouren abgesetzt. Dieses Werk der Frau Martha Moore Avery und des Herrn Goldstein ist anerkanntermaßen die beste Auseinandersetzung über die Lehren des Sozialismus, die in unserem Lande erschienen ist. Se. Eminenz Cardinal O'Connell, dessen Imprimatur das Buch trägt, erklärte: „Es ist das praktischste Buch gegen den Sozialismus.“ Schriftsteller, Redakteure und Redner zitieren es, und es wird als Vorlage in Seminarien gebraucht. 30.000 weitere Exemplare dieser Waffe gegen den Sozialismus sollen auf der nächsten Tour in Umlauf gesetzt werden. Eine eigene Ausgabe dieses Werkes, gebunden in Leinwand, das zu einem äußerst populären Preise abgegeben wird, wurde für ausschließlichen Gebrauch bei den Reden Goldsteins gedruckt. Eine Rede gegen den Sozialismus und seine Schriften gegen denselben zurücklassen, heißt das Feld gewinnen und die Feldwachen aufzustellen vernachlässigen.

Unsern kath. Vereinen die Notwendigkeit gemeinsamer Aktion gegen den gemeinsamen Feind nahezu legen, mögen hier einige Beispiele sozialistischer Tätigkeit angeführt werden. In den letzten Monaten hat das National Socialist League Bureau nicht weniger als für \$120.000 Bücher und Zeitschriften in Verbindung mit dessen Redetouren abgesetzt. Der angegebene Plan war folgender: Jede sozialistische Lokal, die sich einen Kurs sichern wollte, verpflichtete sich, wenigstens \$300.00 wert Eintrittskarten abzunehmen. Diese Karten wurden für \$1.00 verkauft. Jede Karte gestattete dem Inhaber Eintritt zu den fünf Vorträgen des Kursus (die Redner stellten das sozialistische Bureau) und gab der Person Anspruch auf Schriften im Betrage von \$1.00, die das Bureau ebenfalls stellte. Da zum wenigsten 400 dieser Kurse arrangiert wurden, gelangten für \$120.000 Bücher und Zeitschriften zum Verkauf.

Bedenkt man nun, daß diese 2000 Vorträge und dieser Verkauf von Schriften zum Betrage von 120.000 die Arbeit einer einzigen Abteilung der sozialistischen Partei war, dann beginnt man den Umfang der verblüffenden Propaganda zu erkennen. Das League Bureau wird die begonnene Arbeit in der nächsten Saison weiterführen, nur in noch größerem Maße.

Eugene B. Debs hat ebenfalls persönlich nach einem Plan, gleich wirkungsvoll wie in der Verbreitung sozialistischer Schriften, Vorträge gehalten. Für \$250.00 lieferte Debs einen Vortrag und 1000 Eintrittskarten. Jede Karte berechnete sich einem Abonnement auf „Appeal to Reason“ für 40 Wochen. Auf diese Weise reiste jeder Vortrag des Herrn Debs der Abonnementliste jenes Blattes, das sich in schmähtlichen Angriffen auf die katholische

Kirche ergeht, 1000 weitere Namen an. Gerade jetzt macht der „Appeal to Reason“ Anstrengungen, durch seine bosehaft herausfordernde und gebochelte Aufforderung an den Klerus, die ganze erste Seite des Blattes zu verwenden und durch die Herausgabe der antikatholischen Nummer seine Abonnentenanzahl, die schon über eine halbe Million beträgt, zu vermehren.

In Anbetracht der Tatsache, daß die sozialistische Propaganda, direkt oder indirekt, — mit unerschämter Bosheit oder „wissenschaftlicher“ Annahme — ein Angriff auf die grundlegenden Prinzipien der Religion, der Familie, auf das Privateigentum ist, muß anerkannt werden, daß katholischerseits mehr geschehen muß. Als Katholiken sollen wir uns nicht nur das gedruckte Wort mehr zu Diensten machen.

Ein Plan wurde daher ausgearbeitet, nach dem die mit einer Rede Goldsteins verbundenen Ausgaben einzig und allein aus dem Verkauf des Buches „Socialism: The Nation of the Fatherless Children“ bestritten werden können, nach dem daher alle Ausgaben für Gebühren an den Redner, Reisekarte usw. weggelassen, der aber den Vortrag doppelt wirksam macht, da das geschriebene Wort zurückgelassen wird, das Wort des Redners Nachdruck und Nachhalligkeit verleihend. Die Centralstelle wird den „Bücherplan“ gerne an Interessenten verleienden.

Vorausichtlich wird eine noch größere Nachfrage als bisher nach Herrn Goldstein als Redner sich betunden; die wachsende Tätigkeit der Sozialisten einerseits und die Erkenntnis katholischerseits — die die letzte Tour bewiesen —, der oft furchtbaren Notwendigkeit, dem Feinde entgegenzutreten, berechtigen zu dieser Annahme. Interessenten mögen sich daher recht fröhlich auf den Abend sichern, damit sie nicht enttäuscht werden.

Die Centralstelle des Centralvereins, 18 S. 6. Str., St. Louis, Mo., ist gerne bereit, mit den Herren Sekretären oder Mitgliedern von Vereinen und Verbänden oder hochw. geistlichen Herren betreffs Festsetzung eines Datums zu korrespondieren oder die erklärende Broschüre über Herrn Goldsteins Arbeit und den „Bücherplan“, wie ein Vortrag ohne direkte Ausgaben gesichert werden kann, zu versenden.

Ueber die sozialistischen Schandtaten in Belgien

liegen nun Postnachrichten vor, denen wir folgendes entnehmen: „Die revolutionären Massen richteten ihren Hauptangriff gegen die St. Johannes- und St. Nikolauskirche, die beide von den Böbeln besetzt wurden. Die Demonstranten warfen in der St. Johanneskirche fast alle herrlichen Glasfenster mit ihren kunstvollen Malereien ein, erbrachen dann nach viertelstündiger Arbeit das neue eichene Haupttor und (Fortsetzung auf Seite 8.)

Anstellung verlangt!

Ein erfahrener, ordentlicher, arbeitssamer Mann, verheiratet, wünscht in einem nördlichen Staat oder in Kanada eine Farm zu bearbeiten oder zu leiten. Beste Referenzen. Bin bereit, mir die Farm im Sept. anzusehen, und dieselbe am 1. März 1913 zu übernehmen. Al. G. Warner, P. O. Box 1, Arlington, Ill.

HUMBOLDT REALTY COMPANY Ltd.
Händler in allen Sorten von Farm- und Stadteigentum.
Geld zu verleihen auf Farmland zu den niedrigsten laufenden Zinsen. Versicherungen ausgestellt bei den zuverlässigsten Gesellschaften. Eigentümer der berühmten Parkview Subdivision, die besten Residenz-Etagen im Städtchen, nahe bei Kirche und Schulen. — Wenn Sie Ihre Farm schnell verkaufen wollen, lassen Sie sie durch uns verkaufen.
— Office: Nächste Türe zur Bank of Commerce Humboldt. —
Humboldt Realty Company Limited.
J. A. Stirling, Manager.

LOW FARES
CANADIAN NORTHERN RAILWAY
WINNIPEG EXHIBITION
JULY 10-20
Tickets on Sale 5th to 19th. Return Limit July 23rd, 1912.
Full information from nearest Canadian Northern Agent, or R. CREELMAN, General Passenger Agent, WINNIPEG, MAN.

Sport-Waren.

Wir haben soeben unseren neuen Vorrat von Sportwaren, bestehend aus Baseballen, Baseballhandschuhen, großen und kleinen Bats und Fußbällen erhalten, ebenso Tennis Racquets etc.
G. E. Wallace, Chemiker und Schreibmaterialienhändler
Humboldt, Saskatchewan.

WATSON DRUG CO., Watson, Sask.

Unsere Spezialitäten: Medizin, Schreibmaterialien und verschiedene Schmuckwaren. Reparatur derselben. Augenläser. Augen werden gratis untersucht. Musikwaren. Zigarren, Pfeifen und Tabak auf Lager. Wir tragen unsere Kunden aufs beste zu behandeln. Kommen Sie daher und werden Sie bei uns vor.

Wir haben jetzt

inen vollständigen Vorrat von Arzneien, Schreibmaterialien, Büchern, Musikwaren, Tabak, Cigaren, Pfeifen und können Ihnen eine ganze Auswahl von Sportwaren zeigen.
Besuchen Sie uns.

W. N. DUFF & CO.

Apotheker und Schreibmaterialienhändler
HUMBOLDT SASK.

(Politische Anzeige.)

Geben Sie Ihre Stimme dem
Achtb.

W. J. M. Turgeon
Generalanwalt von Saskatchewan.

Eine Stimme für Herrn Turgeon bedeutet eine Stimme für einen Minister jener Regierung, die wegen ihrer wirksamen Administration den vorzüglichsten Rekord aufweist, den sich je eine Regierung in Canada verdient.

Stimme für eine Regierung, die die Elevatorenfrage, die Telephonfrage und eine Reihe anderer wichtiger Fragen zum Vorteil des Volkes gelöst hat. Eine Stimme für Herrn Turgeon ist gleich eine Stimme für die Scott-Regierung, die für die Zukunft eine Politik verfolgt, deren einige der wichtigsten Punkte folgende sind:

1. Die Herausgabe von zwei Millionen Dollars für eine Reihe von Jahren zwecks Herstellung guter und dauerhafter Wege.
2. Regierungsanleihen an Farmer zu einem niedrigen Zinsfuß.
3. Die Konstruktion von Zweigbahnen und besonders eines Netzes von Zweigbahnen, die alle Teile der Provinz mit der Hudson's Bay Eisenbahn verbindet.
4. Innerländische Aufbewahrungs-Elevatoren.
5. Die Entziehung der Steuerfreiheit, die die konservative Dominion-Regierung der canadischen Pacific-Bahn gewährt hat.
6. Eignung und Kontrolle der öffentlichen Ländereien durch die Provinz.
7. Neue Auswege für unsere Farmprodukte.
8. Zollfreier Zulaß unserer Farmprodukte zu den Märkten der Vereinigten Staaten.
9. Eine schnelle Herstellung und Ausbreitung von Telephonen, die von der Regierung entweder geeignet oder durch die Regierung unterstützt werden.
10. Die Errichtungen von Versuchsfarmen allenthalben in der Provinz.

Indem Sie für Herrn Turgeon stimmen, stimmen Sie für einen starken Minister in einer starken Regierung.

Stimmt für Turgeon!

Fragen Sie nach

Drewry's Redwood Lager

gebrannt von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford.

E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Fünfmal eins ist fünf.

Eine lustige Geschichte vom Heimgang.

Folgende Geschichte, die buchstäblich wahr ist, ereignete sich in der guten alten Zeit, da Jungsbrud noch keine Großstadt und der Verkehr zwischen Stadt und Land viel ungewohnter und freundschaftlicher war. Damals besorgte die Botengeldsche vom Dorfe A. nach Jungsbrud hinein und von dort nach A. hinaus der alte Hendl-Peter, welcher alle Tage mit seinem Kastrier auf einem Kastrierwagen in die Stadt fuhr. Der Peter war in den Jungsbruder Bürgerhäusern ein gern gesehener Kunde, denn er brachte die fettesten „Hendlen“, die größten Eier, die schönsten Butterknochen und stellte keine übertriebenen Forderungen. Mit seinem Kastrierwagen fuhr er sich nach und nach an, bis er schließlich, als er nicht bloß zu allen Hausbesitzern, sondern auch zum Lande betrat und auch in die Familiengemeinschaften eingeweiht wurde. Besonders vertrauensvoll genoss er im Hause des Pastormisters Zeidl.

Einstmals — es war in den ersten Tagen des April — kam der Hendl-Peter nachmittags etwas verspätet zum Pastormeister. Es überraschte ihn, im Laden nicht, wie gewöhnlich, die Frau Zeidl, sondern deren Schwägerin, die Frau Klatzer, zu treffen, welche diesmal die Geschäfte besorgte.

„Ja, wo ist denn heute die Frau Zeidl?“ forschte neugierig der Bote.

„Die ist nach Köln gefahren“, erwiderte lustig Frau Klatzer. Der Peter riss Mund und Augen schreibend auseinander, dann sprach er fast geknickt:

„Nach Köln gefahren? Und hat mir kein Wort gesagt, daß ich ihr hätte was auftragen können! Ist sie mit einem Pilgerzug?“

„Nein, ganz allein“, lachte Frau Klatzer; „sie ist auch schon wieder zurück und hat dem Meister Zeidl einen fassgründigen Prinzen mitgebracht.“

„Ja, was war denn das!“ schrie der Peter und riss Augen und Mund noch weiter auseinander; „... jetzt versteh' ich erst — Ihr habt ein freudiges Ereignis im Hause — gar einen Bub!“ ... Schau, wie falsch die Frau Zeidl ist — keine Silbe hat sie verstanden lassen — aber freude tut's mich doch. Ich werd' wohl hinaus dürfen, der Mutter Glück zu wünschen?“

„Das wird nicht leicht gehen, Peter. Die Schwägerin ist ziemlich schwach, und der Doktor hat jeden Besuch strenge verboten.“

„Aber den Prinzen möcht' ich doch anschauen und ihm ein gutes Wort sagen — ich bin ein alter Hausfreund.“

„O ja, den Bubben kannst schon sehen — komm nur mit.“

Frau Klatzer zog den Bote über die Stiege hinauf, öffnete ein leeres Zimmer, wo sie ihn warten ließ, und verschwand in einem Nebenzimmer. Ueber kurz und klein sprach sie mit einem Bote, auf dem ein Koffer mit blauen Haaren und großen Augen ruhte.

„Gott behüt'! Gott behüt'!“ schrie der Peter entzückt, das ist ein heiliges Kind! ... Wohl, ich wünsch' dir tausendfaches Glück im Himmel und auf Erden — daß du stark und gesund wirst und einmal größere Kisten hast als der Vater!“

„Dann fragte er neugierig: „Wie heißt denn der Prinz?“

„Er ist noch nicht getauft“, erwiderte Frau Klatzer, „aber Paul soll er heißen.“

„Paul — Paul!“ machte der Alte unzufrieden; warum denn nicht Peter? St. Petrus ist doch der oberste unter den Aposteln — und der Peter kommt allein vom dem Paul.“

Frau Klatzer lachte. Blödsinnig schied ihr ein übermütiger Gedanke durch das Hirn. Sie war eine lustige Frau, die den Kopf immer voll Spaß und närrischen Einfällen hatte. Wo sich die Möglichkeit ergab, einen vollen Posten durchzuführen, sparte sie es gewiß nicht. Auch jetzt nach der Schalk, und sie vermochte der Ranzerei nicht zu widerstehen.

„Einen Peter meinst?“ fragte sie lachend; „einen Peter haben wir schon.“

„Wieso? Ja wie denn?“ tat der

Bote erstaunt; „dies ist ja das erste Kind der zwei Bäckereileute — sie haben erst vor einem Jahr geheiratet.“

„Schon richtig, aber es können auch mehr auf einmal kommen.“

„Gimmelschmidt, Klaufendorf! Was sagst du? Zwei auf einmal? Aber warum tragt du mir denn nicht zuerst den Peter heraus?“

Den Peter will ich sehen, den Peter!“

Schmunzelnd zog sich die Frau in das Nebenzimmer zurück. Dort wartete sie das Kind ein bißchen anders, setzte ihm statt des weißen Häubchens ein rotes auf, band ihm statt des gelben Lätzchens ein blaues um, dann trug sie den Knaben wieder hinaus zum Hendl-Peter.

„Gimmelschmidt!“ rief dieser, indem er die Hände über dem Kopf zusammenschlug; „ja, ja, das ist jetzt der Peter!“

„Aber warum tragt du mir denn nicht bloß zu allen Hausbesitzern, sondern auch zum Lande betrat und auch in die Familiengemeinschaften eingeweiht wurde. Besonders vertrauensvoll genoss er im Hause des Pastormisters Zeidl.“

„Ich sag' dir — er wiegt drei Pfund mehr als der Paul. Ja, ja, die Peter sind alle wie die Kugeln — die wichtigsten. ... Wohl, unter Herr soll dich behüten, und ich bring' dir den süßesten Butter, daß du rot und fett wirst wie ein Schmalzkehl.“

„Gelt, da schau!“ lachte Frau Klatzer; „aber wir haben noch mehr Bubben.“

„Was? Noch einen Bubben?“ tat der Peter ungläubig; das ist nicht möglich.“

„Wenn's nicht glaubst, kommst du sofort überzeugen; Ich bring' dir jetzt den Hans!“

Sie ging hinein, legte das Kind auf einen anderen Polster, band ihm jetzt ein grünes Lätzchen vor, setzte ihm ein blaues Häubchen auf und trug es dann wieder hinaus zum Hendl-Peter. Durch das fortwährende Hin- und Herpacken ergrünte, fing das Kind jetzt an, laut zu schreien.

„Saubere kommt noch ein Bub!“ erkannte sich der Peter; „das heißt ich einen Gottesknecht. Hab' mein Lebtage ein einziges Mal gehört, daß irgendwo Drillinge auf die Welt gekommen sind, und nun schau' ich's mit eigenen Augen; aber dieser da ist viel kleiner und nicht so frisch wie die anderen zwei.“

„Gott behüt' ihn!“

„Unter so vielen kann nicht jeder ein Goliath sein“, lachte Frau Klatzer; „aber ich bring' dir schon noch einen größeren. Wir haben nämlich auch einen Andreas.“

Der Hendl-Peter stand mit offenem Munde da, als ob er sich verchlacht hätte. Unterdessen eilte die Frau mit dem Kinde fort, beruhigte es im Nebenzimmer, zog ihm jetzt ein gutes Lätzchen und ein grünes Häubchen an, streich ihm mit einer Kuchle leicht über die Augenbrauen und zeigte dann das Bublein wieder dem alten Hausfreund.

„Heiliger Franz Josef, das geht nicht mehr mit rechten Dingen zu!“ tat dieser fast erschrocken; „aktuat noch einen Bubben und ganz wieder eine andere Gattung — einen dunklen! Nicht ein bißchen ist er den übrigen ähnlich. ... Was es doch in der Welt für Wunder gibt. ... Wenn ich es nicht mit eigenen Augen sehen tät', keinem Menschen tät' ich's glauben.“

„Ich hatt' mir's auch nicht träumen lassen, wenn ich die Bubben nicht auf die beiden Armen getragen hatt'.“ Ein derartiges Ereignis ist noch nie gehört worden, und wir gehen noch in die Zukunft, das Ding bestauntzumachen. — Fünf Bubben auf einmal!“

„Fünf Bubben? — Was redst denn? — Hier hast herausgefragt.“

„Ja, mein lieber Peter, es ist noch nicht fertig, das Beste kommt zuletzt.“ Ein Jakobus liegt auch noch drinnen, und das ist der größte Knollen.“

Nun wußte sich der Bote nimmer zu helfen. Er war ganz zerschlagen vor Erstaunen und ließ sich wie betäubt auf einen Stuhl nieder. Frau Klatzer brachte das Bublein, nach dem sie ihm ein grünes Häubchen und ein weißes Lätzchen angetan hatte, zum fünften Male aus dem Nebenzimmer herüber und hielt es dem Bote vor das Gesicht.

„Bin ich's oder bin ich's nicht?“ lachte dieser, indem er fortwährend mit den Händen klatschte;

„das ist heilig der größte Bubben!“ — „Man soll's nicht glauben, da geht's ja wie in Ruppel beim Kropfenbaden — und lauter Bubben!“

Ein wenig dunkler und blässer ist der da, sonst gleich er ganz dem ersten — dem Paul.“

„Mögen sich wohl gleichen“, sicherte Frau Klatzer; „sind auch nahe verwandt, die beiden.“ „Fünf Bubben auf einmal — fünf Bubben!“

erkannte sich der Peter von neuem. „Ist ein bißchen viel. Ueberall tät's es nicht leiden; aber der Vater hat Geld und Sachen. ... Größt mir die Frau Zeidl und sag', ich laß ihr Glück wünschen, daß die Bubben alle gesund bleiben und aufwachsen. ... Schick Gott's Haus, gib'her auch ein Glas. ... Ich werd' jetzt schon ein doppeltes Gewicht Butter hereinbringen. — Aber nur muß ich heim. Wird meine Alte dreinschauen, wenn ich ihr das Wunder erzähl!“

Mit diesen Worten schleppte er zur Tür hinaus. Als er fort war, fiel Frau Klatzer auf das Sofa nieder und schüttelte sich einige Minuten lang vor Lachen. Sie dachte gar nicht an die Folgen, welche der lose Scherz zeitigen konnte. Und die Folgen waren schon im besten Laufe.

Am nächsten Morgen lag der Bäckermeister Zeidl in rosigem Laune beim Frühstück. Er dachte immer an seinen Erstgeborenen, der heute getauft werden sollte. Schon hatte er den Festtagsbrat angezogen, um zum Spenglermeister Hilu zu gehen und ihn als Gevatter zu bitten. Da brachte die Magd einen Schippel Briefe herein und legte sie auf den Tisch. — Woher denn so viel Post? — Reugierig öffnete Herr Zeidl einen Brief. Drinnen fand er zu lesen:

„Wir gratulieren zu dem riesenhaften Familienjungen. Joh. und Maria St.“

Herr Zeidl schmunzelte. — Sieh, wie die Leute aufmerksam waren. — Der Ruf seines herrlichen Prinzen schallte bereits unter die Menge gekommen zu sein. Er machte ein zweites Schreiben auf und las:

„Anmige Gratulation zu dem unendlichen Familienzuwachs. M.“

Der Mensch hatte eine ungeheuerliche Ausdrucksweise! — Nun kam ein dritter Brief, der lautete so:

„Alle guten Dinge sind drei, aber bei Dir geht's höher. Deine fünf Bubben sollen wachsen und gedeihen! Herzlichen Glückwünsche!“

Herr Zeidl stupte. — Ah, pah, das war ein Mist! — Doch die „Fünf“ wollten nimmer schwinden. Ein vierter Brief wuschte:

„Gesundheit und langes Leben den fünf Bäckersöhnen, die in der Wiege schwaben, v. Z.“

Bestimmt warf der Bote den Zettel zur Seite und erbrach ein anderes Räuber. Da kam gar ein Spottvers ohne Unterschrift zum Vorschein. Und der Reim hieß:

„Fünf Bub'n ist a Ruh'n, Das laßt sich schon hör'n, Wenn nur nicht die Strup'n Ist kleiner wer'n.“

Der heiligste Born stieg dem Meister in die Wangen. Grimmig tat er noch ein Schreiben auf. Das kam vom Vorstand des Schützenvereins und lautete:

„Mit — tuch — ein Fünfer! — Von der ganzen Kolonne trallerten Glückwünsche. Freund, das ist großartig! Du machst Dich verdient um Kaiser und Vaterland, stellst eine halbe Kompanie Bubben auf einmal in die Reihe. Komm abends zum Speckbacherwirt — die fünf Jungskühen in der Wiege müssen begossen werden. G. Obmann.“

Nun schlug Herr Zeidl weitend mit der Faust auf den Tisch. Dann rief er den Hut vom Nagel und schrie: „Zeidl, du bist ein Kapitalmensch, hast ein Voreingelockt! — Gest, alle fünf leben und sind gesund?“

„Du Schneiderfelle, du haarige“, schimpfte der Bote, „von dir laß ich mich am wenigsten foppen — bist mir zu fleber.“

Nun hatte er den verdächtigsten Kleidermacher zur Seite geschoben, als ihn der Apotheker Jöls am Armel zapfte und anrief:

„Herzliche Gratulation, Meister! Ist's wahr, sind's lauter Bubben! Alle fünf, kein einziges Mädel?“

„Du Pillendreher und Pfaster-“

schmierer“, ergimmte sich der Zeidl; „braucht keine Schürren zu machen; die kriechen eh' schon die Kuppen aus dem Kopf.“

Mit diesen Worten rannte er hinüber zum Spenglermeister Hilu. Derselbe begabte ihm gerade an der Haustür und sagte beinahe erschrocken:

„Seeben war ich auf dem Wege zu dir. Ich gratuliere herzlich!“

„Danke bestens“, erwiderte der Zeidl trocken; aber jetzt war's halt an der Zeit, dem Spengler zu halten und die Botenschaft zu übernehmen. Ich bin's schon.“

„Ja gern, freilich Gevatter“, tat der Hilu mit einem süßlichen Lächeln; aber daß ich alle heb', wirst nicht verlangen. Einen oder zwei laß ich mir wohl gefallen; doch alle fünf Bubben zu haben, ist mir ein bißchen zu stark.“

„Bist du auch ein solcher?“ rief der Zeidl wütend; „magst deine Posten für dich behalten, ich freigebe ihnen einen Gevatter.“

Dann rannte er lachend vor Jörn in das Stammbuchstaus. Als er die Schenke betrat, erscholl ein vielstimmiges brausenbeses Lachen und wir klängen die Rufe durcheinander:

„Ah, da kommt der glückliche Familienvater!“ — Bäck, der Kaiser wird dein Gevatter!“ — „Schampagner her!“ — „Der Familienvater soll leben!“

Und gleich tönte der volle Chor: „Er lebe hoch, hoch, fünfmal hoch — fünfmal hoch — fünfmal hoch!“

„Himmel laudon“, schrie der Zeidl mit Donnerstimme dazwischen, „jetzt weiß ich nunmehr, ist mir ein Mädel abgelaufen oder ist die ganze Stadt närrisch geworden. ... Was hab's denn, was soll's denn mit den fünf?“

Halt freuen tun wir uns über dein Hausglück, daß du fünf Bubben auf einmal kriegt hast“, erwiderte lustig der Kaufmann L.

„Aber das ist ja ein unerhörter Posten, wer redet denn so etwas?“

„Die ganze Stadt weiß es und auch in der Zeitung steht's drinnen.“ Da kam auch schon der Wirt, drückte dem Bäck die „Bürgerzeitung“ in die Hand und deutete auf einen rot angeführten Satz: „Dem Zeidl wollte hören und Sehen vergehen, denn schwarz auf weiß war hier zu lesen:“

„Unglaublicher Kindersegen. Unser geehrter Bürger, der Herr Bäckermeister Zeidl, wurde gestern von seiner Frau mit fünf gesunden Knaben beschert. Die Jungen sind frisch und kräftig, und es besteht alle Hoffnung, daß sämtliche fünf dem überglücklichen Elternpaar erhalten bleiben. Wir gratulieren von Herzen!“ — Wie man sieht, steht unsere Stadt noch lange nicht aus.“

Der Zeidl schnitt ein Gesicht, dem das Weinen näher stand als das Lachen. Dann brach er aber los: „Eine solche Schmach und Lüge! Ich hab' nur einen Bubben und nicht mehr. ... Die verdammten Zintenleder und Papiertrager! Wo sie den Schwund nur aufklauben?“

„Der A... der Bote, der Hendl-Peter, hat's zuerst herum erzählt“, sagte nun Kaufmann L.; auf seine Zeitigkeit hat er's beschworen und einen Fünfsiger darauf gewettet, daß das Ereignis tatsächlich wahr sei; er selbst habe mit eigenen Augen die fünf Bubben gesehen.“

Herr Zeidl schämte vor Wut und ließ spornreichs wieder fort. Nun wußte es der Zufall, daß just vor dem Gasthause der Hendl-Peter mit seinem Kastrierwagen hielt. Als der Zeidl seiner anständig wurde, fuhr er wie ein Ballenbeißer auf ihn los, sah sie mit beiden Händen am Kopf und schrie:

„Du Lump, du Blindschleicher, du Dackstopf! — Was hast du von mir ausgeprengt? — Ich hatt' fünf Bubben? — Von niemanden, und am allerwenigsten von dir, laß ich mich in Schande bringen.“

„Aber Zeidl, es wird doch eine Ehr“, ein Glück sein, und keine Schande, wenn einem der Herrgott fünf Bubben auf einmal schenkt“, sagte der Bote mit Nachdruck.

„Jetzt geht mir die Sache über die Dackstump“, brüllte der Zeidl; „ich laß mir nicht fünf Bubben auf-trommeln, wenn bloß einer da ist.“

„Bäck, es ist nicht schön von dir, daß du den auffallenden Gottes-“

UNION BANK OF CANADA.

Capital: Quebec, Ont.
Autorisiertes Kapital \$4,000,000.
Eingezahltes Kapital \$3,200,000.
Reservefonds \$1,700,000.
Geschäfts- und Sparassen-Accounts
gewünscht. Betreibt ein allgemeines
Bankgeschäft.
Humboldt-Zweig: W. D. Dewar
Manager.

Dr. JAMES C. KING,

Chirurg.
hat zur Ausübung seiner Profession in
Humboldt seine Office eingerichtet.
Dieselbe befindet sich über Stotes'
Sattler-Geschäft.

Dr. J. C. Barry, M.D.

Arzt und Chirurg.
Humboldt, Sask.
(Nächste Telephone-Verbindung mit
Humboldt Hotel.)

Dr. Roy G. Wilson

Veterinär-Physiker (Tierarzt).
Office:
Nächste Türe von Stotes' Metzgerladen
Humboldt, Sask.

A. D. Mac Intosh,

M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.
Wird zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.
Office über Stotes' Sattlergeschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.

Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, v.
Anwalt der Canadian Bank of Commerce.
Bürgerpapiere ausgestellt. Geld auf
Hypotheken zu verleihen unter leichten
Bedingungen. Humboldt, Sask.

Bevollmächtigter

Auktionierer.
Ich rufe Verkäufe aus irgendwo in der
Provinz. Schreibt oder spricht vor für
Bedingungen.
A. H. Pills, Münster, East.

Bevollmächtigter Auktionär.

Wenn Sie einen guten und, was
Bedingungen anbelangt, billigen
Auktionär brauchen, wenden Sie sich
an
S. J. Rife
Willmont, East.

The Central

Creamery Co., Ltd.
...Box 46...
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von
erstklassig Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu
uns, wir bezahlen die höchsten
Preise für Butterfett,
Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreason,
Manager.

Geld zu verleihen.

für langen oder kurzen Termin zu den
niedrigsten Zinsen.
Prompte Ausführung.
O. W. Andreason, Box 46, Humboldt.

Sattlergeschäft.

Für alle Sorten von
Pferde- und Koffern,
Reisetaschen u. s. w.
neben Sie zum bestbekannten Sattler-
geschäftsladen Geo. Stotes, Humboldt.

Anzeigen

St. Peters Bote
erzeugen
den
besten
Erfolg

HOTEL MUENSTER

John Weber,
Eigentümer.
Reisende finden beste Accommodation bei civilen Preisen.

King George Hotel

H. A. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung
und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, SASK.

Dana Hotel

Gute Mahlzeiten. Reinliche Betten.
Prompte Bedienung. Möbliert im Preise
J. E. McNEILL, Eigentümer.
Dana, Sask.

Albert Breher,

Inhaber eines erstklassigen Restaurants,
ist stets bereit, all seinen Besuchern
mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten
aufzuwarten, und bietet daher um
freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine
Eigentümlichkeit.
Mainstraße, südlich vom Bahnhofsplatz.
Humboldt, Sask.

ST. LOUIS BELL FOUNDRY

2788 — 87 Lyon Str.
St. Louis, Mo.
Stucksteden & Bro.
Klosterstraße. Glöckchen- und Glocken-
Glocken- und Glocken-
Kupfer und Zinn.

Glückwünsche

Glückwünsche laufen beständig ein
von denen die mit uns
Handel treiben
Hochw. sagt: „Ihre Artikel bereiten
mir große Freude.“
Ferner: „Die Gegenstände welche ich
von Ihnen kaufe, sind erstklassig.“

W. C. Blase & Sohn

Versorger von vollständigen
Kirchengeschäften u. s. w.
123 Church Str. Toronto

BRUNO

Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von

Baumaterial

Agenten für die
McCormick Maschinen,
Sharples Separatoren.
Geld zu verleihen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno, Sask.

W. Wicken, Sattler,

Wattson, East.
Pferde-Gesättter, Koffer und Reisetaschen.
Handgemachte Pferdegeschirre, garantirt,
Reparaturen werden nett ausgeführt und
prompt bei niedrigen Preisen. Ich
habe stets eine Auswahl von Geschirren,
Reisetaschen und sonst. Requisiten vorrätig.

Fermann Nordia, Eigentümer

Singer Nähmaschinen zu verkaufen
— Engelfeld Hardware Store —
Ich bin als alleiniger Verkäufer für En-
gelfeld, St. George und Münster ernannt
worden und bin daher in der Lage Ihnen
die allerbeste Nähmaschine die jemals ge-
macht wurde zu billigem Preise für bar
oder auf längere Zeit ohne Zinsen zu ver-
kaufen. Kommen Sie und besichtigen Sie
dieselben in meinem Store, oder besser,
nehmen Sie mit auf Probe.
Ich habe ferner Gutham's Nähmaschinen
und die berühmten Victor Nähmaschinen
für bar oder auf längere Zeit zu ver-
kaufen. — Ferner habe ich eine volle Auswahl
in Eisenwaren, wie Feilsen und Holz-
Beilen, Matten, Karren, Pumpen, Ab-
schaber, Kisten und Bedeckungen. Auch
habe ich eine Anzahl neuer Nähmaschinen
auf Lager zu sehr billigen Preisen.
Besuchen Sie Ihre Geschäfte bei mir.
Zufriedenheit garantirt oder Geld zu-
rück erstattet. Ich gebe 10 Prozent Disc
für barer Einkäufe.

Fermann Nordia,

Engelfeld, East.

Berlangt, daß Leser, welche

ihren Wohnort ändern, uns sofort
benachrichtigen und nicht vergessen,
neben ihrem neuen auch ihre alte
Postoffice anzugeben, damit wir
die Zeitung nach der neuen Post-
office senden, aber auch die Zeitung
nach der alten Postoffice einstellen
können.

legen megleugnen willst — ich tat mich von der Sünde fürchten", rühr nun der Heidl-Peter zornig auf; "und was ich mit eigenen Augen gesehen hab", laß ich mir nicht abstreiten. Deine Schwester selbst, die Frau Katter, hat mir alle fünf Buben der Reihe nach gezeigt. — den Petrus, den Paulus, den Johannes, den Andreas und den Jakobus; und fünfmal eins ist fünf, soviel rechnen kann ich schon noch. "Nur Paulus, ich hab' nur einen einzigen Buben", wehrte sich der Bäck.

"Dann weist es selbst nicht und die Weiberleut haben die's verheimlicht. Fünf Buben sind da, einmal und allemal", darauf befragt der Bote.

"Krauts Millionen — bin ich's oder bin ich's nimmer?" tobte der Zeid, dann rannte er im Eilmarsch nach Hause, stürmte die Treppe hinauf und fiel mit der Tür in die Kammer seiner Frau, indem er schrie:

"Jetzt, Hedwig, sage mir aufrichtig, haben wir fünf Buben oder bloß einen?"

"Aber Paul, was ist dir, tat die Kindsmutter erschrocken, als sie das aufgeregte Wesen ihres Mannes sah.

Doch da eilte gerade Frau Katter aus einem Winkel herbei und zog den Bruder fort in ein anderes Gemach. Dort klärte sie ihm unter Lachen und Weinen den ganzen Handel auf. Der Bäckermeister war eine Zeitlang sprachlos vor Entsetzen, dann wüdete er ganz furchterlich, länger als eine Viertelstunde. Erst einigen Freunden, welche aus dem Wirtshause nachkamen, gelang es, den ergrimnten Mann zu beruhigen, und ihm die Sache als einen unschädlichen Spaß einzureden. Schließlich blieb ihm auch nichts übrig, als zuhause bösen Spiele gute Miene zu machen. Frau Katter aber lachte, als der Sturm vorüber war, noch lange im Geheimen, weil es ihr gelungen war, das ganze Innsbrucker Stadl in den April zu schicken.

Die Religion.

Für den „St. Peters Bote“
Von P. Fideles, O. S. B.

Alle Heiligen sind katholisch.

Karl. — Du sagst, die Protestanten haben keine Heiligen. Jetzt kommt mir aber der Gedanke, vielleicht glauben sie doch, solche zu haben. Dieser Gedanke drängt sich mir auf bei Erwägung folgender Tatsachen: 1.) Wie sich einige Sekten, z. B. die englische Hochkirche, sich den Titel „katholisch“ anmaßen, mögen sie so auch die katholischen Heiligen zu den ihren rechnen. 2.) Wirklich findet man in den protestantischen Kalendern meistens Tag für Tag einen Heiligen angegeben. 3.) Sie beten auch: Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen. Was hast du zu sagen in Bezug auf solche Tatsachen?

Paul. — Deine erste Frage, ob die Protestanten die katholischen Heiligen zu den ihren rechnen, beantworte ich so: in einer Hinsicht: ja, in der anderen Hinsicht: nein. Solche Protestanten, welche sich zur Kirche Christi rechnen, und sich ein Alter von 1900 Jahren beilegen, mögen wohl die Heiligen der ersten 1400 Jahren zu den ihren rechnen; denn bis dahin gab es nur eine christkatholische Kirche. Andererseits muß man sagen: es ist geschichtliche Tatsache, daß die Protestanten erst durch Luther (1517) von der katholischen Kirche abgerissen wurden und seitdem nicht einen einzigen Heiligen haben. Kein Geschichtsforscher ist im Stande, auch nur ein Beispiel anzugeben, daß ein Andersgläubiger für seinen Glauben den Tod erlitten und dessen Heiligkeit Gott durch Wunder bezeugt hätte. Oder will man den Religionsstifter Fuß als einen Heiligen betrachten, welcher wegen seiner gottlosen Lehre auf dem Scheiterhaufen sein Leben lassen mußte?

Welches Heer von heiligen Glaubenszeugen kann die katholische Kirche aus allen Jahrhunderten aufweisen! Von den 264 Päpsten, welche die hl. Kirche regierten, sind 80 zur vollendeten Heiligkeit gelangt, während die Mehrzahl der übrigen ebenfalls ein musterhaftes und heiligmäßiges Leben geführt

haben. Fast alle Päpste der ersten drei christlichen Jahrhunderte haben mit ihrem Blute Zeugnis für ihren Glauben gegeben. Nicht weniger beredt ist das Zeugnis aller anderer Märtyrer, welche als Hirten oder andere Mitglieder der katholischen Kirche aus Liebe zu Gott und zur Kirche ihr Leben geopfert haben.

Höre die Worte eines eifrigen Missionärs über diesen Punkt: „Wahrlich, welch' imponierendes, glorieiches, hocherfreuliches und auf fallendes Merkmal der Wahrheit (und Heiligkeit) der kath. Kirche (haben wir darin), daß sie allein die Mutter derjenigen ist, welche die Welt als Heiden und Heideninnen der Tugend antaunt, und welche die Kirche als Heilige erklärt und anerkennt. Wir erblicken unter denselben in den vorberstehenden Reihen sieben Millionen von Nutzzeugen aus jedem Stande, die für den katholischen Glauben in den drei ersten Jahrhunderten unter den entsehrlichsten Märtyrern ihr Blut vergossen. (Weniger, Protestantismus...)

Es ist unmöglich, daß so viele Millionen der vernünftigen Christen sich hätten verbrennen, ent haupten oder zu tot foltern lassen, wie solches in den Verfolgungen der römischen Kaiser Nero, Maximian, Diokletian und anderer Tyrannen vorgekommen ist, wenn sie nicht von der Wahrheit der katholischen Religion überzeugt gewesen wären und von Gott die Gnade erhalten hätten, lieber das Leben hinzugeben, als vom katholischen Glauben abzufallen. Wollen die Protestanten diese Glaubenshelden als Zeugen für ihre Religion betrachten?!!

Ozean-Briefe.

„Ozean-Brief“ nennt sich die jüngste Erfindung zur bequemsten transatlantischen Reisenden, welche durch die Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie auf den Dampfern ermöglicht wurde. Die Deutsche Betriebsgesellschaft für drahtlose Telegraphie hat diese „Ozean-Briefe“ vorläufig auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd eingeführt. Die Sache ist so einfach, daß es keiner besonderen Arrangements mit den Postbehörden bedurft. Der Ozean-Brief ist den Tag und Nacht-Briefen ähnlich, welche seit kurzer Zeit die Kabelgesellschaften zu reduzierten Raten befördern. Da auch die Korrespondenz per Ozean-Brief sehr wohlfeil ist, dürfte die Einrichtung bald populär werden.

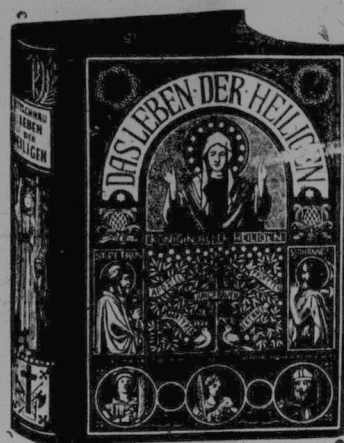
Nehmen wir an, ein Passagier eines auf der Fahrt nach Europa begriffenen Dampfers wollte eine Botschaft zurück nach New York schicken. Der Marconi Telegraphist übermittelt die Botschaft dem nächsten gen Westen fahrenden Dampfer, auf welchem das Arrangement in Betrieb ist. Die Botschaft wird dort niedergeschrieben, in ein Konvert gesteckt, frankiert und der Post übergeben. Mit dem Resultate, daß der Brief viel früher in New York eintrifft, als es der Fall gewesen wäre, wenn er erst von einem fremden Hafen aus befördert worden wäre. Man kann die Botschaft registriert oder als „Special Delivery Letter“ schicken. Die Rate ist 30 Worte für 5 Mark, und 50 Ferngramm für die Frantierung. Jedes weitere Wort kostet 25 Cents. Für reguläre drahtlose Depeschen, welche direkt ans Land zu schicken sind, ist die Rate weit höher. Da die Rate der Schiffs-Stationen für drahtlose Telegraphie auf den Lloyd-Dampfern etwa 250 Meilen umfaßt, dürfte es verhältnismäßig selten vorkommen, daß zwei Lloyd-Dampfer, die in entgegengesetzter Richtung fahren, nicht in Funkstich-Distanz sind.

Amerlei für's Haus.

Risse und Brüche in Seidenstoffen lassen sich leicht schließen, wenn man an die Stelle des Risses auf die Rückseite ein Blattchen von Guttapercha legt, die getrennten Teile zusammen bringt und mit Wasser ein heißes Bügeleisen darauf stellt.

Frische Kuhmilch, mit einem trockenen Mohnlopf abgelocht, und mit Lappchen warm aufgelegt, gehört zu den empfehlenswertesten Linderungsmitteln bei entzündeten, schmerzhaften, zusammengeklebten Augenlidern.

Prachtvolle Kathol. Hausbücher welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bisschman, Leben d. Heiligen

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater Otto Bisschman, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 1 Farbenschnittbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 330 Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8 1/2 bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Bischof Rudiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässlichsten Quellen bearbeitet, berichtet somit Wahres. Nur Auserwählten, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich.“ Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

katholischen Kirche in ausführlichem Unterricht dargestellt und mit Schrift- und Vaterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von Dr. Hermann Hofius, Pfarrer und F. J. Bräule, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbenschnitt. Titel, Familien-Register, zwei Farbenschnittbildern, acht Einholzschnitten und 480 Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prächtiger Form. Es ist eine Art „Katechismus“ für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg: „So ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein.“

Monika, Donauwörth.



Einband zu Hofius, Glaubens- u. Sittenlehre

Das Leben unseres I. Herrn u. Heilandes Jesus Christus und seiner jungfräulichen Mutter Maria

zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von E. C. Dufinger, Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, Dr. Karl Greith, Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromolithen, 16 neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Es freut mich, aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigen Glaubens und tiefer Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Jungheit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen. Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine feste Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten gefährdenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.



Einband zu Dufinger, Leben Jesu.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerheiligsten Jungfrau und ihres glorieichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater Beat Rohrer, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreizehn hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit seinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8 1/2 bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle Relief- und Goldpressung. Notenschnitt. Preis (Erspreßkosten extra) \$3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und selteneigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürstbischof von Salzburg mit Wärme beduortet und von den hervorragenden Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.



Einband zu Rohrer, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote“ hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote“ Muenster, Sask.

Ueber die sozialistischen Schand- taten in Belgien.

(Fortsetzung von Seite 5.)

drängen in die Kirche ein. Hier zer-
schlugen sie sämtliche Kirchenstüh-
le, warfen die Holztrümmer auf ei-
nen Haufen zusammen, legten Me-
gewand darauf und steckten das
Ganze in Brand. Auch das Taber-
nackel fiel ihrer Zerstörung zum
Opfer. Sie zertrümmerten es und
verstreuten die Splitter auf den Bo-
den, mit den Füßen darauf herum-
trampelnd. Endlich ging auch noch
ein Kronleuchter in Trümmer. Die
Gendarmen, die etwas später auf
dem Schauplatz dieser Ausschrei-
tungen erschienen, feuerten gegen die Kir-
chenstühle mehrere Salven ab und
jagte sie schließlich auseinander, wo-
rauf die herbeigeeilte Feuerwehr
den Brand löschte. Die Kirche bie-
tet jetzt dem Blick eine traurige
Ruine. Auch bei der Kirche St. Mi-
kolai wurden die meisten Fenster-
scheiben eingeschlagen, aber weite-
res Unheil verhütete hier die be-
waffnete Macht. Nun wälzten sich
die Massen durch die Rue Neuve
dem Südbahnhof zu. In der ge-
nannten Straße wurden zahlreiche
Kaufhäuser erbrochen und ausge-
plündert. In der Rue Artois ver-
suchte der Pöbel das dort gelegene
Kloster zu erfürmen, wurde aber
von der Gendarmen zurückgetrie-
ben. Darauf ging der Marsch in die
Vorstadt Anbercht hinaus, wo fast
alle Gaslaternen umgeworfen wor-
den. Dann hinternahm das rote
Gewand einen Angriff auf das Klo-
ster St. Antoine. Hier zeigte sich
die Menge am fanatischsten, denn
trotzdem die Gendarmen Salve
auf Salve aus ihren Revolvern ab-
gaben, drängten die Sozialdemokra-
ten, unter denen sich auch viele Wei-
ber befanden, die ihre Männer an-
feuert, immer wieder gegen den
massiven Steinbau des Klosters
heran. Dabei wurden aber auch
aus den Reihen der Demonstranten
viele Schüsse abgegeben, wie sich
denn überhaupt zeigte, daß die
meisten der Sozialdemokraten mit
Browning's ausgerüstet waren.
Endlich gelang es der Gendarmen
welche durch herbeigeeilte Mili-
tär Verstärkungen erhalten hatte,
den Pöbel auseinander zu treiben.
Die Polizei nahm viele Verhaftun-
gen vor, zahlreiche Verwundete
wurden in den umliegenden Apo-
theken versorgt. Das neben dem
Kloster gelegene Kaffeehaus wurde
von der Menge gänzlich demoliert.
Auch bei dem Antenne auf dieses
Kloster gelang es einer Anzahl von
Demonstranten, in die Klosterkirche
einzudringen und dort Feuer anzu-
legen, allein die Feuerwehr ver-
mochte den Brand nicht zu löschen,
und sie richtete dann die Spritzen-
schläuche gegen den Pöbel. In der
Kapuzinerstr. wollten die Demon-
stranten das Kloster St. Joseph er-
stürmen, Gendarmen und Polizei
wiesen den Angriff zurück, wobei es
zu einem längeren Feuergefecht
kam. Hier verhaftete die Polizei
an 20 Sozialdemokraten.
Schließlich ging gegen Mitternacht
ein heftiger Regen nieder, der auf
die erhitzten Köpfe der Sozialdemo-
kraten abkühlend einwirkte, so daß
sich die Massen nach und nach ver-
zeigten.

Denkwürdige Tage

Andere merkwürdige Tage werden hiermit
erwähnt, und auf einige dieser
in der Ausgabe von Daten, in der Schil-
derung von Ereignissen und in der Beschrei-
bung der geschichtlichen Zustände aufmerk-
sam zu machen, da das hier niedergeschriebene
Material später die Grundlage für eine ge-
ordnete Geschichte der St. Peters Kolonie
bilden wird.

Dead Moose Lake, Sask.,
den 7. Juli 1912.

Wetter St. Peters Bote!

Der Chronist der „Denkwürdigen
Tage“ hat in einer der letzten Num-
mern des St. Peters Bote einen
kleinen Schmitz gemacht. Jener
Mann von Dead Moose Lake, der
an Christi Himmelfahrt den 21. Mai
1903 der ersten hl. Messe auf S. 18,
S. 37, M. 21, die in einem Felle
gelesen wurde, bewohnte, hieß
nicht August Meier, sondern Fred
Düfel, wie P. Alfred, P. Rudolph,
Brüder Alois usw., die ja alle noch
unter den Lebenden weilen, be-
zeugen können.

Achtungsvoll F. D.

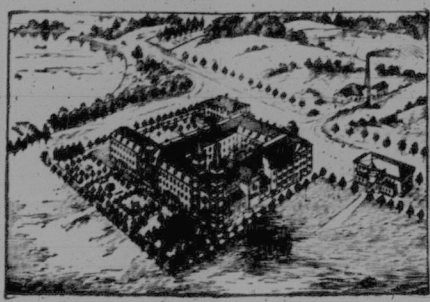
Ann. d. Redaktion. Leider
sind wir infolge der vielen Arbeiten
gegenwärtig nicht in der Lage, mit
den historischen Notizen an dieser
Stelle weiter zu fahren. Es ist
zwar noch viel Material vorrätig,
aber es erfordert mehr Zeit, als
uns zur Verfügung steht, es einiger-
maßen zu ordnen. In einigen
Wochen hoffen wir die „Denk-
würdigen Tage“ wieder fortsetzen
zu können.

Die chinesische National-Revolution und ihre Hinterleute.

Ueber den Zusammenhang der
chinesischen Revolution mit der
Freimaurerlogie veröffentlicht, wie
wir den „Bouf. Korresp.“ entneh-
men, der Freimaurer Leopold Wolf-
gang (1912, S. 106) folgende interessante
Gedankenspiele: „Wenn diese Zeilen“,
schreibt Hr. Wolfgang, „in die Hände
der Leser der „Bauhütte“ gelangen,
wird die Revolution in China, in
deren Mitte sich die wahren Patrio-
ten des Landes befinden, aller Vor-
sicht nach die Mandchudynastie
gestürzt und die Republik prokla-
miert haben. Alle diejenigen, welche
die Geschichte Chinas besonders in
der letzten Zeit verfolgt haben, wer-
den sich nicht darüber wundern kön-
nen, daß die Dinge einen derartigen
Verlauf genommen haben. Die
Mandchudynastie hat durch ihre Un-
fähigkeit, die Geschichte des Landes
zu leiten, jedes Anrecht auf den
Thron verwirkt, indem sie dieses
Land mit seinen alten Traditionen
und seiner alten Kultur an den Ab-
grund des Verderbens gebracht hat.
Diesem so schwer heimgeführten
Volke ist nun ein Retter in der Per-
son des Br. (Freimaurers) Dr. Sun-
Yat-Sen entstanden. So werden
sich alle diejenigen, die für das Ge-
schick des alten Kulturvolkes Inter-
esse hegen, von Herzen freuen. In
der „Revista Massonica“ hat im Ok-
tober 1910 der Br. Dr. De Luca
Ausführungen über die chinesische
Freimaurerei gemacht, die wohl
nicht von allen Lesern geglaubt
wurden, aber, wie die Ereignisse
bewiesen haben, den Tatsachen voll-
ständig entsprachen. Die chinesische
Freimaurerei ist im Begriffe in dem
größten Reiche der Welt eine Um-
wälzung von größter Bedeutung
herbeizuführen; aber ihr Sieg ist
nicht allein gegen eine despotische
Dynastie, sondern auch gegen die
„Gesellschaft Jesu“ errungen (!), die
im Jahre 1644 durch ihre Intrigen
zur Befestigung der Mandchudyn-
astie beitrug. Die politische chine-
sische Freimaurerei nennt sich Ten-
Ti, das heißt: Himmel und Erde,
deren Ursprung bis 1674 zurückreicht
und deren Mitglieder auf viele Mil-
lionen angegeben werden, ja, wenn
gewisse Zahlen richtig wären, auf
mehr als fünf mal so viele Brüder
als sämtliche anerkannte Freimau-
rerlogen der Welt. Worte und Zei-
chen der chinesischen Brüder sind
nicht gerade mit unseren identisch,
haben aber eine verblüffende Ähn-
lichkeit mit denselben.

Die Freimaurerei in China prä-
sentiert sich in zwei sehr verschiede-
nen Formen. Die eine Richtung
ist ausschließlich humanitärphilo-
sophischen Charakters, die zweite po-
litisch revolutionär. Sie sucht die
Errungenschaft der französischen Re-
volution, Freiheit, Gleichheit, Brü-
derlichkeit, in die Tat umzusetzen.
Ihr wirken trat aber erst in der Zeit
besonders hervor, in welcher fremde
Staaten einzelne Teile des Reiches
besetzten, die Nachbarn aber ganze
Provinzen an sich rissen, ohne daß
ein ernstlicher Widerstand möglich
gewesen wäre. Da die herrschende
Dynastie dazu noch jeder Reform
und Erneuerung abgeneigt war, so
reichte der Entschluß zu deren Sturz
heran. Wäre ein anderes Herrscher-
haus chinesischen Ursprungs vor-
handen gewesen, so hätte man sich
mit einem einfachen Wechsel der
Dynastie vielleicht begnügt und die
Monarchie beibehalten, denn es
fehlt nicht an Brüdern, die der An-
sicht waren, daß das Land für eine
Republik noch nicht reif genug sei.
Der ersten Gruppe gehören aus-
schließlich Philosophen und Denker,
die sich in den Logen zusammenfin-
den, an der zweiten Gruppe Kör-
perschaften, welche die Aktion vor-
bereiten. Diese haben weniger den
Anspruch auf die Bezeichnung „Frei-
maurer“ (!) denn sie sind Geheim-
bündler, etwa in der Art wie die
Carbonari z. B. der Revolutions-
periode in Italien und stehen die-
selben in gleichem Verhältnis zur
Freimaurerei wie letztere. Wenn
auch diese beiden Gruppen sich an-
scheinend in entgegengesetzter Rich-
tung betätigen, so arbeiten sie doch
auf dasselbe hin und stehen unter
der Leitung eines unbekannten
Oberhauptes, ebenso wie die Car-
bonari.“

St. John's University COLLEGEVILLE, MINN.



Das größte und beinahegegründete Boarding College im Nordwesten. Gegründet
im Jahre 1867. Unter Leitung von Benediktinern. Ideale Lage,
85 Meilen nordwestlich von St. Paul, an den Ufern zweier prächtiger Seen,
umgeben von bewaldeten Hügeln. Große Gebäulichkeiten mit allen modernen
Bequemlichkeiten. Bibliothek mit mehr als 50,000 Bänden. Wertvolles Museum.
Neue 100,000 Science Halle. Großes Gymnasium und Turnlehrer. Unüber-
troffene Gelegenheiten für Übungen im Innern sowohl wie im Freien, für
geistige wie moralische Ausbildung.

Registrierung im vergangenen Jahre 139. 40 Lehr-
kräfte. Kost und Unterricht \$220 per Jahr.

Unsere Kurse:

Stenographie und Typewriting, Musik, Zeichnen, Vorbereitungs-
kurse für den College, kaufmännischer, wissenschaftlicher, klassischer,
philosophischer und theologischer Kurse.

Für Katalog usw. wende man sich an

The Rev. Rector.

Gemeinde = fest

zum Besten der St. Bonifatius - Kirche
Leosfeld, Sask.

am Dienstag, den 16. Juli 1912.

Musik, Spiele und Belustigungen aller Art. Für Erfrischungen
wird hinreichend gesorgt sein. Besseres Essen serviert von den Frauen
der Gemeinde. Zu zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Schicken Sie Ihr Getreide

an
JOHN BILLINGS & Co.

Lizensierte und kautionierte Getreide-Kommissionshändler
WINNIPEG.

Liberaler Vorschuss. Prompte Erwidern. Ehrliche Behandlung

Baumaterialien.

Wir haben einen vollständigen Vorrat von
trockenem Spruce, Kiefer, Fichte, und
Eicheholz von der besten Qualität vor-
hand, auch eine vollständige Niederlage von
Säbelschrauben, Eichen, Moulding,
Bau- u. Dachpappe. Die Preise sind
die niedrigsten. Wenn Sie irgend etwas in
Baumaterialien gebrauchen sprechen Sie bei
uns vor.

Muenster Supply Co. Ltd.

Joe. Tembrock Muenster, Sask.

Land zu verkaufen gegen Erntebezahlung.

Ich biete die Nordhälfte und S.
O. 4. S. 18 und die Nordhälfte von
S. 28 und S. W. 4 von S. 10, alles
in Township 37 Range 20 w. 2
Meridian zum Kauf an. Ebenso
die ganze Sektion 12 in Township
38, R. 21, w. 2. M. Alles in der
Nähe von St. Gregor und Münster,
Saskatchewan.

Ich möchte eine kleine Anzahlung
gleich haben und den Rest gegen
Erntebezahlung, oder wenn der
Käufer wünscht, so kann er gleich
eine Anzahlung machen und den
Rest stufenweise bezahlen. Ich
verkaufe irgend ein Stück oder jedes
Viertel separat, je nach Wunsch. Auf
S. 12 sind etwa 100 Acres gebrochen,
es sind 2 Häuser darauf und eine
fließende Quelle. Man wende sich an

Nic. Meyer, Melrose, Minn.

Katholiken unterstützt Presse!

Agenten für den St. Peters Boten.

Reisender Agent:

Anton Hadl.

Localagenten:

P. Rudolph, Humboldt.

P. Alphons, Sulda u. Willmont.

P. Matthias, Leosfeld.

P. Benedict, Hoboo, St. Meinrad

und St. Benedikt.

P. Chrysostomus, Bruno, Dana

Spalding und Beudamp.

P. Bernard, Watson, Engelsfeld

und St. Oswald.

P. Bonifatius, Dead Moose Lake,

Pilger und Carmel.

P. Joseph, St. Gregor.

Philipp Hoffmann, Annahmeim.

Geo. F. Gerwing, Leonore Lake.

Seraphim Schöndauer, Coblenz

und Umgebung.

Ant. Reboldus, S. Qu'Appelle, Sask.

Wend. Reboldus, Diband, Sask.

Mich. Schur, Coronation, Alta.

Jos. Ottenbreit, Odesa, Sask.

Jos. Berges, Waterloo, Ont.

B. Weingartner, Formosa, Ontario.

Geo. Robfinger, Walferton, Ont.

Mich. W. Kappel, Pilot Butte, Sask.

P. Jos. Ludwig, Armstrong, B.C.

G. Gartner, Dike, Sask.

Sichere Genesung aller Krankheiten durch die wunder-
baren

Exanthematischen Heilmittel,
(auch Vannschidismus genannt.)

Erklärende Circulars werden sofort frei gegen-
gegeben. Nur einzig allein oder zu haben von J. O. H. A. S. in
Saskatoon und allenfallsigen Verfertiger des einzi-
gen reinen exanthematischen Heilmittels.

Office und Residenz, 3308 Prospect Ave., S. E.
Edmonton, Alta. Erste Decker 396.

Man lasse sich vor Fälschungen und falschen An-
preisungen.

Machen Sie einen Versuch mit dem
wohlbekannten, neuen Gebräu

Saskatoon Lager Bier.

Der Stolz von Saskatoon.
Rein, Nahrhaft, Wohlgeschmeckend.

„Saskatoon“ wird überall verlangt, und während es in großer
Nachfrage ist, gewinnt es täglich mehr und mehr an Beliebtheit im
ganzen Nordwesten. „Saskatoon“ ist von unübertrefflicher
Qualität, mit schneeweißem Schaum, und rein wie der Morgentau.

Meinige Brauer und Bottler

Hoeschen Wentzler Brewing Co.

SASKATOON, SASK.

(Politische Anzeige.)

Zeichnen Sie Ihren Stimmzettel so:

Mc Intosh A. D.

X

Curgeon A.

Es bedeutet:

1. Gute Wege, nicht bloß vor den Wahlen, sondern jederzeit.
2. Interne Storage Elevatoren, in denen Sie Ihr Getreide
trocknen und aufspeichern können.
3. Progressive Bahnbau Politik, mit Kontrolle der Fracht,
Telegraph und Expressen durch die Provinzial Regierung.
4. Provinzial-Eignung der Ländereien und Hilfsquellen mit
Abhebung des Supplementary Revenue Tax.
5. Sofortige Konstruktion von Rural und Range - Disfranchi-
sementen.
6. Billiges Geld für die Farmer, sodas sie nicht die gegenwär-
tigen unerhörten Zinsen zahlen brauchen, die jetzt von Banken
und Kreditschleichen verlangt werden.
7. Sie stimmen für einen Mann aus unserer Mitte, der der
rechte Mann am rechten Platz ist.

Stimmt für McIntosh!

Der Mann mit dem reinen Rekord.

Watson District Conservative Association.

Saskatchewan.

Zeitgemäße Winke für Ansiedler.
Brachfeld im Sommer.

Der Hauptzweck des Brachliegens über Sommer ist, die
Feuchtigkeit im Boden zu bewahren und sie für eine spätere
Einsaat festzuhalten. Auf diese Weise mag man den Mangel
an Regen in jedem Jahre überwinden, und volle Ernten sind
sicher. Anfänger sind schwer zu überzeugen, daß das Brach-
liegen im Sommer, welches an ausgetrockneten Boden und die
Notwendigkeit der Wiederherstellung erinnert, auch auf neuem
Land nötig ist; aber wir müssen bedenken, daß wir mit gering-
em Regenfall fertig bringen müssen, was andere Gegenden
mit der fast doppelten Regenmenge liefern.

Die Erfahrung hat bewiesen, daß die folgende Methode
die beste ist, um die besten Resultate durch Brachliegen im
Sommer zu erreichen.

Das brachliegende Land sollte im Herbst etwas gepflügt
werden, und sobald die Einsaat im Frühjahr vorüber ist, ungefähr
um 21. Mai herum, sollte es nochmals gepflügt werden, und
zwar ungefähr 5-7 Zoll tief. Dann sollte man gleich darauf
vorsorglich eggen und alles Unkraut oder wildwachsendes Ge-
treide durch dieses Kultivieren fernhalten. Diese frühzeitigen
Arbeiten sind nötig, um das Land in guten Zustand zu bringen
zur Aufnahme des Regens im Juni und Juli.

Der Nutzen eines zweiten Umpflügens wird viel bestritten,
weil es längeres Stroh hervorbringt, und weil in nassen Jahren
das Getreide später reif wird und dem Frührost mehr aus-
gesetzt ist. Es ist besser, das Land nach dem ersten Pflügen sauber
zu halten, anstatt Unkraut wachsen zu lassen, wodurch ein zwei-
tes Pflügen erforderlich wird. Brachfelder, welche zum ersten
Mal, nach dem 1. oder sogar nach dem 15. Juli gepflügt wer-
den, ergeben nie gute Resultate, weil alles Pflügen oder andere
Bearbeitung keine Feuchtigkeit in den Boden bringt, nachdem
die Regengüsse des Juni vorbei sind. Die Methode, abzuwar-
ten, bis die Unkrauter ausgewachsen und manchmal reif sind,
und sie dann unterzupflügen ist verwerflich und hat nicht das
Geringste für sich. Dieses ausgewachsene Unkraut, verbraucht
die Feuchtigkeit, welche der Juniregen brachte, und diesen reifen
Unkrautstamm unterzupflügen vermehrt das Unkraut, welches
schon im Boden liegt, und macht den Boden nicht besser.

Die folgenden falschen Methoden, die von Farmern ange-
wandt werden, seien angegeben zugleich mit Gegenargumenten:

1. Tief pflügen, sechs oder acht Zoll vor Ende Juni. In der
vorgezeichneten Jahreszeit eggen und ungefähr zur Erntezeit 5
bis 6 Zoll tief pflügen. Resultat: Zu spätes Wachstum in nassen
Jahren, spätes Reifwerden und bei starkem Winde viel Unkraut.

2. 3 Zoll tief pflügen vor Ende Juni, in vorgezeichneter
Jahreszeit die Oberfläche kultivieren und im Herbst 3-4 Zoll
tief pflügen. Resultat: Geringe Ernte in einem trockenen Jahr.

3. Vor Ende Juni ungefähr 3 Zoll tief pflügen, während
im fortgeschrittenen Jahreszeit die Oberfläche kultivieren und
im Herbst tief pflügen (7 bis 8 Zoll). Resultat: Der Boden ist
zu locker um die Feuchtigkeit zu halten und in trockenen Jah-
ren ist die Ernte gering und voll Unkraut.

Unabhängig davon kann man natürlich nicht für die
verschiedenen Bodenarten und Umstände vorschreiben. Men-
schen in der Methode kann und muß man vorsehen ohne
die Grundzüge aufzugeben, aber die oben beschriebene Methode
wird sicher die besten Resultate erzielen.

Weitere Auskünfte, die Sie wünschen mögen, werden Ihnen
gegeben, wenn Sie in Ihrer eigenen Sprache an uns schreiben.

Department of Agriculture, Regina, Sask.